



In der Region, für die Region

DIE TAUNUS SPARKASSE IN ZAHLEN

Geschäftsergebnis		2012	2011	2010
Bilanzsumme	in Mrd. €	4,14	3,89	3,91
Forderungen an Kunden	in Mrd. €	3,13	2,95	2,88
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	in Mrd. €	2,96	2,81	2,62
Zinsüberschuss/laufender Ertrag	in Mio. €	85,1	99,9	89,3
Provisionsertrag	in Mio. €	27,9	28,8	27,4
darunter: Ertrag aus dem Wertpapiergeschäft	in Mio. €	6,5	7,1	7,6
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	in Mio. €	74,9	72,9	70,1
davon: andere Verwaltungsaufwendungen	in Mio. €	24,1	25,2	23,7
davon: Personalaufwand	in Mio. €	50,8	47,7	46,3
Bilanzgewinn	in Mio. €	8,0	8,0	8,0
Mitarbeiter (im Durchschnitt)		797	794	790
davon: Auszubildende		52	50	51

71 Geschäftsstellen (davon 13 Selbstbedienungsstellen und 10 Geldautomatenstandorte), 7 Beratungszentren, 1 Center für „Freie Berufe und Heilberufe“ und 3 Gewerbekundenzentren in Main-Taunus-Kreis, Hochtaunuskreis, Frankfurt am Main-Höchst und Niedernhausen.

In der Region, für die Region

5	VORWORT
6	Den ganzen Menschen im Blick <i>Wolfgang R. Assmann</i>
10	ALLGEMEINE INFORMATIONEN
10	Intro
11	Organe
12	Erfahrungshorizont für Kinder erweitern <i>Ingrid El Sigai</i>
16	BERICHT DES VORSTANDES
24	Aus Liebe zur Kunst Vielfalt fördern <i>Dr. Hans-Werner Dildei</i>
28	BERICHT DES VERWALTUNGSRATES
30	Kathmandu statt Kaffeeklatsch <i>Irma Fechter</i>
34	JAHRESABSCHLUSS
34	Jahresbilanz
36	Gewinn- und Verlustrechnung
37	Bestätigungsvermerk
38	Unternehmer sein heißt Verantwortung übernehmen <i>Kurt-Jochem Graulich</i>
42	AUSZUG AUS DEM ANHANG
44	Ein Stück Zuhause auf Zeit geben <i>Evelyn und Florian Lechner</i>
48	LAGEBERICHT
70	Dringende Anschaffungen ermöglichen <i>Birgit Bürkin</i>
74	WEITERE INFORMATIONEN
74	Geschäftsstellenkarte
75	Geschäftsstellenverzeichnis
80	Ihre Ansprechpartner



Der Vorstand der Taunus Sparkasse (v. l. n. r.): Markus Franz, Oliver Klink und Axel Warnecke

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

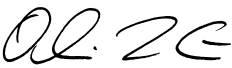
an dieser Stelle könnten wir vieles über unser Geschäftsjahr 2012 schreiben: über zufriedene Kunden, gesundes Wachstum, gute Erträge, eine starke und solide Bilanz. Kurz: über ein Jahr, in dem wir dank Ihres Vertrauens unseren Erfolgskurs fortsetzen konnten.

Doch jenseits allen wirtschaftlichen Erfolges zählt für uns auch, dass es unserer Region und den Menschen hier in unserer Nähe gut geht. Das treibt uns jeden Tag aufs Neue an. Dafür engagieren wir uns – auch, indem wir in 2012 mit Spenden und Sponsoring 655 Vereine und gemeinnützige Institutionen gefördert haben. Denn ehrenamtliches Engagement bereichert unser Leben: ob im Sport, in Kultur und Bildung, beim nachhaltigen Umweltschutz oder in sozialen Bereichen.

Dieser gemeinnützige Einsatz verbindet uns mit vielen unserer Kundinnen und Kunden. Sieben davon stellen wir Ihnen in diesem Geschäftsbericht näher vor. Sie werden sehen: Es sind sieben sehr unterschiedliche Persönlichkeiten, die sich auf ganz verschiedene Weise in die Gesellschaft einbringen. Uns verbindet neben einem engen Vertrauen auch das Engagement in unserer und für unsere wunderbare Region.

Viel Vergnügen beim Lesen und freundliche Grüße

Der Vorstand



Oliver Klink



Axel Warnecke



Markus Franz

PS: Und alles über unser Geschäftsjahr 2012 können Sie natürlich in unserem Bericht ab Seite 16 lesen.

Den ganzen Menschen im Blick

Wolfgang R. Assmann schafft
mit der Werner Reimers Stiftung
Wissen für alle





„Wir sind eine Gesellschaft. Die Gesellschaft soll dem Menschen Freiheit geben und die Möglichkeit, sich zu entfalten. Der Einzelne soll aber auch der Gesellschaft etwas zurückgeben.“

Wolfgang R. Assmann bringt den Menschen Wissenschaft und Forschung näher.

Wolfgang R. Assmann hat die Arbeit der Werner Reimers Stiftung spontan begeistert. *„Beeindruckt war ich schon bei meinem Antrittsbesuch 1980 als Oberbürgermeister von Bad Homburg.“* Bewunderung empfindet er auch für den Menschen Werner Reimers. Denn geprägt von seiner hanseatischen Erziehung war Reimers bürgerschaftliches Engagement selbstverständlich.

Mitverantwortung tragen, selbst etwas tun und an andere weitergeben: Das ist es auch, was Assmann wichtig ist. Kein Wunder also, dass er seit 2007 als Alleinvorstand der Werner Reimers Stiftung seine gesellschaftliche Verantwortung lebt.

Die Werner Reimers Stiftung fördert die „Wissenschaften vom Menschen“. Das Themenspektrum ist breit gefasst und spiegelt inzwischen ein Stück der geisteswissenschaftlichen Geschichte unserer Bundesrepublik wider. Im gemeinsam mit der Goethe-Universität Frankfurt gegründeten Forschungskolleg Humanwissenschaften arbeiten heute Wissenschaftler aus aller Welt mit Forschern aus der Region zusammen. Ganz im Sinne Werner Reimers' werden die Ergebnisse in Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Publikationen veröffentlicht.

50 Jahre Stiftung und 125. Geburtstag Werner Reimers' geben Anlass, in die Öffentlichkeit zu treten. *„Nach einer Zeit, in der man weniger von der Stiftung gehört hat, wollen wir zeigen, dass wir noch leben – und erfolgreich arbeiten“,* sagt Assmann. Eine breit angelegte Vortragsreihe will die Bürger an den Ergebnissen der wissenschaftlichen Arbeit teilhaben lassen. *„Besonders freut es mich, wenn Menschen durch die Vorträge zu neuen Sichtweisen angeregt werden. Wenn sie zu mir sagen: Das habe ich bisher anders gesehen, da muss ich drüber nachdenken.“*

Wolfgang R. Assmann war 26 Jahre lang im Verwaltungsrat und ist heute ehrenamtliches Mitglied im Kuratorium der Stiftergemeinschaft der Taunus Sparkasse. *„Ich bin seit 33 Jahren Kunde und dem Institut sowohl privat als auch durch die Stiftung eng verbunden. Zum Doppeljubiläum führen wir eine gemeinsame Veranstaltung durch. Dabei fördert die Taunus Sparkasse die Werner Reimers Stiftung auch finanziell.“*



GESCHÄFTSBERICHT 2012 DER TAUNUS SPARKASSE

Die Taunus Sparkasse ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Bad Homburg vor der Höhe, Frankfurt am Main-Höchst und Hofheim am Taunus. Träger ist der Sparkassenzweckverband Taunus. Über den Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen in Frankfurt am Main und Erfurt ist sie dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V. in Berlin und Bonn angeschlossen.

ORGANE

Verwaltungsrat

Vorsitzender

Ulrich Krebs, Landrat (bis 31.12.2012)
Michael Cyriax, Landrat (seit 01.01.2013)

Satzungsmäßiger Stellvertreter

Michael Cyriax, Landrat (bis 31.12.2012)
Ulrich Krebs, Landrat (seit 01.01.2013)

Mitglieder

Norbert Altenkamp
Norbert Bänfer
Jürgen Banzer
Harald Biersack
Gabriele Brandenburg
Ellen Enslin
Hannelore Fichte
Gerhard Lehner
Lutz Schöniger
Gregor Sommer
Karl Thumser
Renate Voelker
Dr. Stephan Wetzel

Weitere Stellvertreter des Vorsitzenden

(ohne Sitz und Stimme)
Helmut Bruns
Hans-Jürgen Hielscher
Wolfgang Sietzy

Vorstand

Vorsitzender

Oliver Klink (seit 01.07.2012)
Hans-Dieter Homberg (bis 30.06.2012)

Stellvertretender Vorsitzender

Oliver Klink (vom 01.05.2012 bis 30.06.2012)

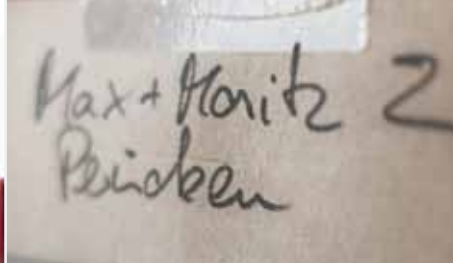
Mitglieder

Axel Warnecke
Markus Franz

Erfahrungshorizont für Kinder erweitern

Ingrid El Sigai begeistert
Kinder für
klassische Musik





„Kinder reagieren ganz unmittelbar. Wenn sie bei unseren Aufführungen so richtig mitgehen, bekommt man viel zurück.“

Die Sopranistin Ingrid El Sigai gehört seit 19 Jahren zum 12-köpfigen Ensemble der Kleinen Oper Bad Homburg und leitet es seit 2012. Außerdem engagiert sie sich seit 2011 im Vorstand der Interkulturellen Vereinigung für Bildende und Darstellende Kunst e. V.

Siebzig Minuten lieben, leiden, lachen, singen: Die Kleine Oper Bad Homburg nimmt Kinder mit auf eine Reise in die Welt der Oper. In ein Zauberreich der Illusion, der Töne, Lichter und Farben. „Die abenteuerliche Reise ins Morgenland“ heißt daher auch die aktuelle Inszenierung, nach Mozarts „Entführung aus dem Serail“.

Vielen Kindern ist klassische Musik erst einmal fremd. Die Kleine Oper will daher Schwellenängste nehmen: *„Es gibt nicht gute und schlechte, alte und neue, elitäre und simple Musik. Wir wollen den Kindern zeigen, dass die Richtungen gleichberechtigt nebeneinanderstehen“*, sagt Ingrid El Sigai. Um die kleinen Besucher nicht zu überfordern, sind die Stücke insgesamt kürzer als das Original. Eine einzelne Arie dauert maximal eineinhalb Minuten. Dazwischen wird gesprochen, getanzt und in jede Inszenierung werden zwei bis drei Popsongs eingebunden, damit die Kinder vertraute Töne hören.

Die zeitgemäße Umsetzung erfolgt dabei mit Fingerspitzengefühl, denn hohe Qualität ist der ausgebildeten Opernsängerin und ihrem Team wichtig. Mit Erfolg – auch über die Region hinaus. Gerade erst kommt das Ensemble aus dem Emsland zurück, wo es gemeinsam mit Schulorchestern musiziert hat. Die Schüler haben die Stücke dafür bereits mehrere Monate lang eingeübt. *„Wenn wir dann einen Tag lang zusammen proben und am Ende die Oper aufführen, ist das ein großes Erlebnis für alle.“* Dabei geht es nicht darum, dass die kleinen Musiker perfekt spielen. *„Wir sind Profis. Wir stellen uns auf die Orchester ein. Da singen wir auch einmal langsamer, wenn es nötig ist.“* Schließlich geht es um die Freude an der Musik.

Meist tritt die Kleine Oper auf Schulfesten oder Veranstaltungen auf, die von den Kulturämtern unterstützt werden. *„Von Beginn an wurde die Kleine Oper Bad Homburg bei ihren Vorstellungen im Hochtaunuskreis und Main-Taunus-Kreis und weit über die Region hinaus von der Taunus Sparkasse unterstützt. Denn auch im Kindertheater weht immer häufiger der Sparwind. Das Engagement der Taunus Sparkasse trägt deshalb oft einen nicht unerheblichen Teil zur Finanzierung bei, damit die Aufführungen in ganz Deutschland zustande kommen.“*



2012 war ein erfolgreiches Jahr für uns: nicht nur, weil wir ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt haben, sondern auch, weil wir die Region in vielfältiger Weise voranbringen konnten. Wir haben im Kreditgeschäft und im Bereich der Immobilien- und Projektfinanzierung wieder einmal unsere Stärke bewiesen und erfreuliche Wachstumsraten erzielt. Auf der Einlagenseite haben wir ebenfalls mit einem guten Zuwachs abgeschlossen. Dieses gute Ergebnis haben unsere Kundinnen und Kunden ermöglicht, die uns ihr Vertrauen schenken. „Uns“ heißt konkret: unseren Kolleginnen und Kollegen, die in einer – insgesamt für die Finanzbranche – sehr schwierigen Zeit tolle Arbeit geleistet haben.

Zinserträge, Provisionsüberschüsse und Bewertungsergebnisse sind sehr wichtige Zahlen: Noch wichtiger sind aber die Menschen und Projekte, die davon profitieren, dass es die Taunus Sparkasse gibt. Wir haben dazu beigetragen, dass sich im Geschäftsjahr 2012 über 1.550 Familien ihren Traum von den eigenen vier Wänden erfüllt haben. Knapp 380 Unternehmen konnten mit einem Kredit ihre Geschäftstätigkeit aufnehmen oder weiter ausbauen. 655 Vereine und gemeinnützige Organisationen haben sich über eine finanzielle Unterstützung von uns gefreut. Und 61 jungen Menschen haben wir mit unserem fundierten Ausbildungsangebot den Weg in eine vielversprechende berufliche Zukunft geebnet. Das alles sind Zahlen, die zählen – für uns und für die Region.

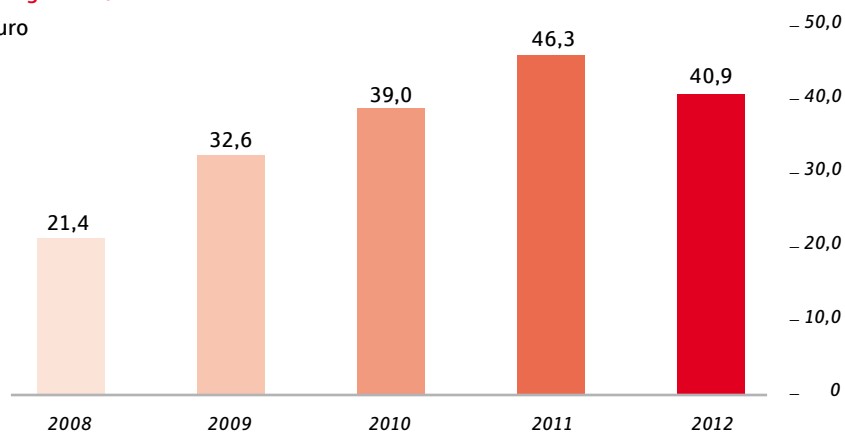
GESCHÄFTSENTWICKLUNG IM ÜBERBLICK

Planungsergebnis deutlich übertroffen

Ein **Betriebsergebnis vor Bewertung** von knapp 41 Millionen Euro: Damit haben wir unsere Planung übertroffen – und das bei erwartet spürbarem Gegenwind. Denn das Jahr 2012 war – wie die Jahre zuvor – von der Unsicherheit über die gesamtwirtschaftliche Entwicklung geprägt.

Entwicklung des Betriebsergebnisses vor Bewertung (5-Jahresvergleich)

in Millionen Euro



Quelle: Taunus Sparkasse (unter Ausgliederung aperiodischer Erfolge)

Die **Zinserträge** sind im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Der Hauptgrund dafür ist das historisch niedrige Zinsniveau, das nur relativ geringe Margen im Einlagengeschäft zulässt.

Umso wichtiger war es, dass wir 2012 weiter wachsen konnten – besonders bei den Kreditzusagen. Denn damit stärken wir gerade die Unternehmen und Selbständigen dieser Region: Sie haben deutlich mehr Kredite erhalten als noch ein Jahr zuvor. Für unsere Kunden ist das Wort Kreditklemme ein Fremdwort.

Der **Provisionsertrag** ist leicht zurückgegangen. Dies ist im Wesentlichen auf die verhaltene Nachfrage im Wertpapiergeschäft zurückzuführen. Trotzdem liegen wir im Vergleich mit den hessischen Sparkassen im Wertpapiergeschäft in der Spitzengruppe. Bei den Provisionserträgen aus dem **Bauträger- und Projektentwicklungsgeschäft** konnten wir nochmals das hohe Niveau des Vorjahres erreichen.

Auf der Kostenseite sind die **Personalaufwendungen** gestiegen. Besonders die Tarifierpassungen für die Beschäftigten im öffentlichen Dienst haben sich bemerkbar gemacht. Bei den **Sachkosten** haben wir im Vergleich zum Vorjahr über eine Million Euro eingespart – ein Ergebnis unserer strikten Kostendisziplin.

Bei der **Bewertung** von Wertpapieren wenden wir das strenge Niederstwertprinzip an. Dennoch konnten wir Zuschreibungen aus dem Wertpapiergeschäft verbuchen. Dem standen allerdings auch größere Belastungen gegenüber: vor allem durch weitere Abschreibungen auf die Beteiligung an der Landesbank Berlin Holding. Insgesamt sinkt unser **Vorsteuerergebnis** auf 24,6 Millionen Euro.

Das Jahresergebnis beträgt wie im Vorjahr 8 Millionen Euro nach Steuern und einer Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken. Unsere **Kernkapitalquote** konnten wir weiter stärken. Sie stieg auf 9,1 Prozent vor Zuführung des Bilanzgewinns. Nach Zuführung des Bilanzgewinns liegt die Kennziffer wie im Vorjahr bei knapp zehn Prozent.

Die **Bilanzsumme** hat deutlich zugelegt. Sie beträgt erstmals mehr als 4 Milliarden Euro. Über 75 Prozent unseres Aktivgeschäftes ist Kundengeschäft. Damit liegen wir an erster Stelle aller hessischen Sparkassen. Das beweist: Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt im Geschäft mit den Kunden. Das ist gut für unsere Kunden und wichtig für die Region.

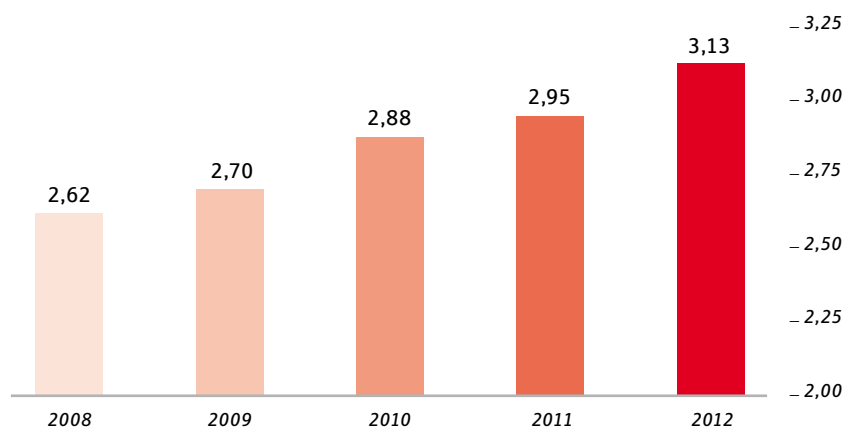
KREDITVERGABE

Kreditvergabe: Sprung über die 3-Milliarden-Grenze

Es ist unsere ureigene Kernaufgabe, Unternehmen, Selbständige und Privatkunden mit Krediten zu versorgen – in der Region, für die Region. Unsere Kreditvergabe von erstmals mehr als drei Milliarden Euro insgesamt zeigt, wie ernst wir diese Verpflichtung nehmen.

Besonders die heimische Wirtschaft baut auf uns, um ihre Geschäfte und ihr Wachstum zu finanzieren. An Unternehmen und Selbständige haben wir stichtagsbezogen über 181 Millionen Euro mehr an Krediten vergeben als im Vorjahr. Damit sind wir ein wichtiger Begleiter auf dem Wachstumskurs vieler Unternehmen der Region.

**Kreditvergabe
(5-Jahresvergleich)**
in Milliarden Euro



KREDITZUSAGEN WOHNUNGSBAU

Wohnungsbau: Zahl der verkauften Wohneinheiten auf Rekordniveau

Unsere Expertise im Geschäft mit Bauträgern und Projektentwicklern spricht eine klare Sprache. Von diesem Geschäftsfeld profitieren Menschen, die in unserer Region eine Wohnung suchen, um sich den Traum von den eigenen vier Wänden zu erfüllen.

Von den von uns finanzierten Projekten wurden 571 Wohneinheiten verkauft. Ein sehr gutes Ergebnis für unsere Kunden aus der Immobilienwirtschaft. Damit konnte die Zahl verkaufter Wohneinheiten aus dem Vorjahr nochmals übertroffen werden. Das Neugeschäft allein im Bereich Projektentwicklung Wohnen betrug 239 Millionen Euro – eine Steigerung im Vergleich zum Vorjahr um 44 Millionen Euro.

Im Bereich des privaten Wohnungsbaus haben wir an unsere Kunden Kredite in Höhe von fast 903 Millionen Euro vergeben – rund 10 Millionen Euro mehr als im Vorjahr.

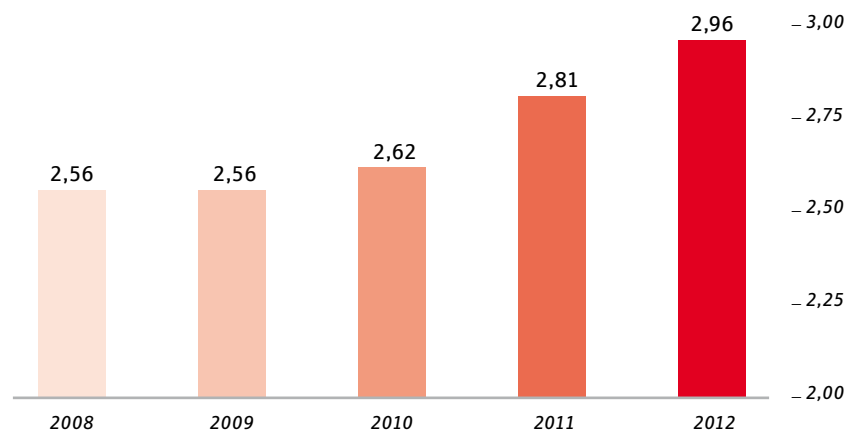
EINLAGENVOLUMEN

Einlagen: Wachstum ist ein großer Vertrauensbeweis

Wem vertrauen die Menschen der Region in diesen Zeiten ihr Geld an? Die Zahlen sprechen für sich. Rund 144 Millionen Euro mehr als im Vorjahr haben unsere Kunden uns im letzten Jahr zusätzlich anvertraut – allen Lockangeboten mancher privater und ausländischer Mitbewerber zum Trotz. Warum? Weil unsere Kunden es schätzen, dass wir solide wirtschaften und Sicherheit im und am Taunus einen Namen hat: Taunus Sparkasse. Dieses Vertrauen unserer Kunden ist für uns die klare Verpflichtung: Wir gehen verantwortungsbewusst mit dem Geld um, das uns unsere Kunden anvertrauen. Das honorieren auch unsere neuen Kunden. Rund 8.000 Menschen haben sich in 2012 dazu entschlossen, ihr Girokonto bei uns zu eröffnen.

Entwicklung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (5-Jahresvergleich)

in Milliarden Euro



PFANDBRIEFE

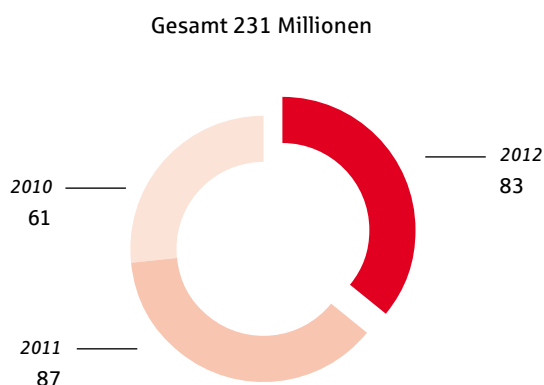
Pfandbriefe: 83 Millionen Euro stärken unsere Liquidität

Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist es, Unternehmen und Privatkunden zuverlässig mit Krediten zu versorgen. Diese Aufgabe möchten wir in der Region und für die Region auch in Zukunft wahrnehmen.

Darum haben wir 2012 wieder erfolgreich Pfandbriefe aufgelegt. Diese mit Immobilien besicherten Papiere laufen über 10 bis 20 Jahre. Damit besorgen wir uns langfristig Kapital – und können dieses Geld wiederum als Kredit an unsere Kunden weitergeben.

Emissionsvolumen der Pfandbriefe (3-Jahresvergleich)

in Millionen Euro



VERBUNDGESCHÄFT

Bausparen, Versicherungen, Kreditkarten: finanzieller Service aus einer Hand

Viele Menschen in der Region träumen vom Wohneigentum. Dies unterstreichen die von uns vermittelten Bausparverträge im Gesamtwert von über 80 Millionen Euro. Gesunken ist die Nachfrage nach kapitalbildenden Versicherungen. Hier macht sich die Diskussion um die Garantieverzinsung der Lebensversicherungen bemerkbar. Mit unseren indexbezogenen Anlageformen bieten wir unseren Kunden deshalb neue, attraktive Alternativen. Mehr als 34.000 Menschen in der Region haben wir mittlerweile mit einer Kreditkarte ausgestattet. Künftig werden wir den Fokus darauf legen, den Umsatz über diese Karten auszubauen.

UNSER ENGAGEMENT

In der Region, für die Region

Gute Geschäftszahlen sind wichtig – gute Leistungen für unsere Kunden, unsere Kolleginnen und Kollegen und die Region sind uns noch wichtiger. Dabei zählen nicht Worte, sondern Taten. Zum Beispiel:

- **Die Kundenzufriedenheit steigern.** „Die Zufriedenheit unserer Kunden steht für uns an erster Stelle“ ... Das kann jeder sagen, aber wir können es auch beweisen: Zum vierten Mal in Folge ist das Ergebnis besser ausgefallen als bei der jeweiligen Vorbefragung. Ein großer Erfolg in einer repräsentativen Befragung und für uns ein Ansporn.
- **61 jungen Menschen haben wir mit unseren Ausbildungsplätzen den Weg in eine perspektivenreiche Zukunft gebnet.** Damit sind wir einer der größten Ausbilder in der Region. 28 Auszubildende starteten ihre Ausbildung, 25 junge Menschen beendeten ihre Ausbildung erfolgreich. Erstmals begann auch ein ausbildungsintegrierter Studiengang, der jungen Menschen einen hochqualifizierten Weg in das Finanzdienstleistungsgeschäft bietet.
- **797 Menschen beschäftigten wir 2012 im Jahresdurchschnitt.** Damit ist unsere Mitarbeiterzahl seit Jahren nahezu auf konstantem Niveau.
- **Silber auf Bundesebene gewonnen hat die Internet-Plattform TWNCTY aus Oberursel.** Die Initiatoren des Projekts wurden mit unserem Bürgerpreis ausgezeichnet – und es hat nicht nur im Taunus überzeugt: Das Projekt belegte beim bundesweiten Wettbewerb den zweiten Platz in der Kategorie „U21“. Die Idee für den Austausch mit jungen Menschen aus den Partnerstädten Oberursels entstand an der Hochtaunusschule und der Feldbergschule Oberursel. Die Schülerinnen und Schüler haben die Internetseite eigeninitiativ und -verantwortlich ins Leben gerufen. Auch in 2013 zeichnen wir Menschen mit unserem Bürgerpreis aus – unter dem Motto „Engagiert vor Ort: mitreden, mitmachen, mitgestalten“.
- **15 Stiftungen, die Gutes tun.** Unsere Idee der Stiftergemeinschaft trägt Früchte. Die Plattform für gemeinnütziges und nachhaltiges Handeln haben wir im Jahr 2010 ins Leben gerufen. Seitdem sind schon zwei Sportstiftungen, fünf Bürgerstiftungen und acht private Stiftungen an Bord gekommen. Alle fördern sie Aktivitäten und Projekte in der Region. Im vergangenen Jahr haben wir Erträge in Höhe von 126.000 Euro für die Stiftungen erwirtschaftet – und ausgeschüttet.
- **In unser Filialnetz investiert.** Seit vielen Jahren investieren wir konsequent in unsere Infrastruktur, um unseren Kunden stets den neuesten Standard zu bieten. Im Geschäftsjahr 2012 sind wir mit unseren Filialen in Königstein und Kronberg-Oberhöchstadt in neue Räume umgezogen. Die neuen Filialen bringen entspannte Beratungsatmosphäre und das notwendige Maß an Diskretion in einen komfortablen Einklang.
- **11.900 neue Bäume im und am Taunus gepflanzt.** Als erstes Finanzinstitut in Deutschland hatten wir vor zwei Jahren die Idee, für jeden neuen Kunden einen Baum in der Region zu pflanzen. Unter dem Motto „Wir schaffen Grünes!“ sind aus der Idee mittlerweile stolze Wäldchen geworden – zum Beispiel in Kelkheim, Sulzbach und Wehrheim. So haben wir mit

den 11.900 in 2012 gepflanzten Bäumen in nur zwei Jahren die Wälder in unserer Region um insgesamt 17.000 Bäume bereichert.

- **2.740 Euro pro Tag.** Mit diesem durchschnittlichen Betrag haben wir täglich gemeinnützige Vereine, Projekte und Organisationen in der Region gefördert. Insgesamt haben wir die Region mit mehr als einer Million Euro unterstützt. Dazu kam eine Zustiftung zu unserer Gemeinnützigen Stiftung in Höhe von 500.000 Euro, mit der wir unsere langfristige Förderungsphilosophie weiter stärken.
- **655 Projekte und gemeinnützige Organisationen haben wir 2012 unterstützt.** In unserer Nachhaltigkeitsbilanz 2012 finden Sie hierzu einige Details. Schauen Sie einmal rein! Es lohnt sich.

VIELEN DANK!

Engagiert und vertrauensvoll

Das gute Ergebnis verdanken wir unseren Kunden, die uns ihr Vertrauen schenken. Und unseren Kolleginnen und Kollegen, die unsere Kunden ganzheitlich und verlässlich beraten und sich für sie engagieren. Damit ermöglichen sie unseren unternehmerischen Erfolg. Ebenso danken wir dem Personalrat, mit dem wir sehr vertrauensvoll zusammenarbeiten.

AUSBLICK

Der Tradition treu bleiben – dem Fortschritt selbstbewusst begegnen

Der Wettbewerb im Kundengeschäft wird weiter zunehmen. Insbesondere Direkt- und Privatbanken bieten Zinskonditionen für Einlagen, die deutlich über dem Marktniveau liegen. Auf einen solchen Wettbewerb lassen wir uns nicht ein. Unsere Kunden verdienen ganzheitliche Beratung und eine langfristige Partnerschaft – mit Weitblick.

Neben dem immer schärfer werdenden Wettbewerb und den regulatorischen Neuerungen nehmen wir die Herausforderungen des demographischen und technischen Wandels an.

Der Einfluss von Internet, Smartphone, mobile Banking und Apps auf Kunden und Kaufentscheidungen wird immer stärker und schneller zunehmen. Die Vernetzung der Menschen steigt. Seit Anfang des Geschäftsjahres 2013 sind wir bei Facebook zu finden. Damit bieten wir insbesondere unseren jungen Kunden und Kolleginnen und Kollegen einen weiteren Kommunikationsweg.

Auch in Zukunft werden wir dem technischen Fortschritt selbstbewusst begegnen – unserer Tradition aber dennoch treu bleiben. Denn trotz dieser Veränderungen ist und bleibt Empathie eine zentrale Schlüsselkompetenz für uns. Es gilt, unsere Stärken zu stärken. Die Nähe zu unseren Kunden war schon immer eine besondere Verpflichtung für uns – und sie wird es auch in

Zukunft bleiben. Wir sind seit mehr als 100 Jahren Partner vieler Kunden – schon über mehrere Generationen hinweg. Das bestätigt unser Geschäftsmodell und unsere ganzheitliche Beratungsphilosophie.

Unsere Kunden wirklich zu kennen, ist für uns eine Erfolgsvoraussetzung. Vier von fünf unserer Kolleginnen und Kollegen leben mitten in unserem Geschäftsgebiet. Wir treffen unsere Kunden eben nicht nur in der Sparkassenfiliale, sondern auch mal samstags beim Brötchenkaufen.



Oliver Klink



Axel Warnecke



Markus Franz

Der gute alte Kaufmannsgrundsatz „Man sieht sich immer zweimal im Leben“ hat so für uns alltägliche Gültigkeit. Es ist diese Nähe, die Vertrauen schafft. Genau das ist es, was uns von den vielen anderen unterscheidet. Und wir wollen eine unserer Stärken noch weiter stärken: zuhören – ob in unseren Kundenbeiräten, bei Beschwerden oder Lob oder auch einfach nur in den vielen hundert Gesprächen, die wir am Tag mit unseren Kunden führen.

Aber auch auf anderen Themenfeldern wollen wir uns weiterentwickeln: Im Rahmen von Projektarbeiten mit unseren Kolleginnen und Kollegen – unseren Zukunftswerkstätten – arbeiten wir gemeinsam an verschiedenen Themen. Zum Beispiel, wie wir qualifizierte und engagierte Mitarbeiter langfristig für uns als Arbeitgeber begeistern. Und wir unterstützen Mütter und Väter dabei, Beruf und Familie miteinander in Einklang zu bringen.

Unser Ziel ist eindeutig: **Wir wollen, dass es im und am Taunus in zehn Jahren zum guten Ton gehört, Kunde bei der Taunus Sparkasse zu sein.**

Wir lieben die Region und werden auch künftig unseren Beitrag leisten, das Leben hier weiter zu verbessern.

Wir sehen uns – hier in der Region!

Freundliche Grüße

Der Vorstand

Oliver Klink

Axel Warnecke

Markus Franz



Aus Liebe zur Kunst Vielfalt fördern

Dr. Hans-Werner Dildei schaut
genau hin,
hört zu – und handelt



„Heute kann ich in meinem Beruf den ästhetischen Aspekt ausleben – und den künstlerischen mit der Förderung junger Künstler.“

Dr. Hans-Werner Dildei fördert mit seiner Stiftung Kunst und Kultur in der Breite sowie junge hochbegabte bildende Künstler und Musiker. In seinem Hauptberuf ist er Zahnarzt.

„Kunst fasziniert mich – das war schon immer so.“ Aus dieser Leidenschaft heraus hatte Dr. Hans-Werner Dildei im Jahr 2001 die Idee zu seiner Stiftung. Sie fördert junge Künstler und hilft ihnen, ihr Talent zu entwickeln. Vor allem unter den Studenten der Frankfurter Städelschule und der Kunstakademie Düsseldorf hat er hochkarätige Talente gefunden. Mit seinen Stipendien ermöglicht er ihnen den Abschluss als Meisterschüler. Doch sein Herz schlägt nicht nur für die bildende Kunst, sondern auch für die Musik. So fördert die Stiftung auch das Aufbaustudium eines jungen Pianisten an der Frankfurter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst.

Der Austausch mit „seinen“ Künstlern ist Dr. Dildei wichtig. *„Ich schätze die intensiven Gespräche. Mehr über die Ideen und Hintergründe zu erfahren und zu verstehen, empfinde ich als besonders bereichernd.“* Deshalb schafft Dr. Hans-Werner Dildei auch regelmäßig stattfindende Plattformen für den Austausch der Stipendiaten untereinander – wie gemeinsame Ausstellungsbesuche, den jährlichen Rundgang an den Kunsthochschulen oder eine Reise zu bedeutenden Kulturstätten. Darüber hinaus ist er oft auch Ansprechpartner für ganz alltägliche Dinge. *„Ich helfe bei Behördengängen, bei der Wohnungssuche, Galeriekontakten oder Konzertengagements.“*

Dr. Hans-Werner Dildei ist ganz nahe bei seiner Stiftung und seinen Künstlern: *„Ich will heute und jetzt für meine Stiftung und meine Idee wirken – nicht im fortgeschrittenen Alter oder gar posthum.“* Für die Zukunft steckt Dr. Dildei voller Pläne: Er möchte einen Ort kulturellen Schaffens finden, mit Ausstellungs- und Arbeitsräumen, Ateliers und Wohnungen.

Als Oberurseler ist Dr. Hans-Werner Dildei seiner Heimat sehr verbunden und gestaltet ihre kulturelle Landschaft aktiv mit. Wichtig ist ihm aber auch die gesellschaftliche Vielfalt.

„Mit der Taunus Sparkasse verbindet mich ein in über 30 Jahren gewachsenes Vertrauensverhältnis. Ich schätze insbesondere den menschlichen Kontakt, der nicht der Profitmaximierung untergeordnet wird. Und natürlich bin ich von ihrem Engagement für die Region begeistert.“ Daraus entstanden bereits gemeinsame Veranstaltungen wie die Präsentation von Arbeiten der geförderten Künstler oder Weihnachtskonzerte im Vorstandsrundell der Taunus Sparkasse.



Der Verwaltungsrat der Taunus Sparkasse nahm die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben im Geschäftsjahr 2012 wahr. Regelmäßig ließ er sich über die wesentlichen Sachverhalte, die Strategie und die Geschäftspolitik informieren. Weiter überwachte er die Geschäftsführung des Vorstandes und fasste die in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden Beschlüsse.

Der Vorstand informierte das Gremium in sieben Sitzungen umfassend über die geschäftliche Lage, die Zahlungsbereitschaft, die Ertragslage sowie über sonstige wesentliche Entwicklungen, gesetzliche Neuerungen und Projekte, unter anderem: Anlegerschutz (Markets in Financial Instruments Directive, MiFID), Available Solvency Capital (ASM), Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk), Basel III – internationale und nationale Regulatorien, Capital Requirements Directive (CRD IV), Solvabilitätsverordnung (SolV), erhöhte Anforderungen im Meldewesen (Groß- und Millionenkreditmeldungen), wertorientierte Steuerung, Fair Value, Eigenkapitalvorschriften, Entwicklungen im Landesbankensektor, strategische Ausrichtung der Eigenanlagen und differenzierte Darstellungen der Kreditportfolios. Grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik waren ebenso Teil der gemeinsamen Beratungen. Daneben erörterten der Vorsitzende des Verwaltungsrates und sein satzungsmäßiger Stellvertreter auch außerhalb der Sitzungen mit dem Vorstand Lage und Entwicklung der Taunus Sparkasse.

Der Verwaltungsrat hat sich von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überzeugt. Der Jahresabschluss und die Bilanz des Jahres 2012 einschließlich des Lageberichtes wurden ihm vorgelegt. Nachdem die Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012 geprüft

und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen hat, hat der Verwaltungsrat in seiner Sitzung am 10. Juni 2013 das Prüfungsergebnis zur Kenntnis genommen. Der Jahresabschluss wurde festgestellt und dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Ferner wurde beschlossen, den Bilanzgewinn gemäß § 16 des Hessischen Sparkassengesetzes der Sicherheitsrücklage zuzuführen. Für die engagierte und erfolgreiche Arbeit im Geschäftsjahr 2012 spricht der Verwaltungsrat dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Taunus Sparkasse Dank und Anerkennung aus.



Michael Cyriax



Ulrich Krebs

Bad Homburg v. d. Höhe,
Frankfurt am Main-Höchst,
Hofheim am Taunus,
am 10. Juni 2013

Der Vorsitzende
des Verwaltungsrates

Michael Cyriax
Landrat

Der stellvertretende Vorsitzende
des Verwaltungsrates

Ulrich Krebs
Landrat

Kathmandu statt Kaffeeklatsch





Irma Fechter leistet
im aktiven Ruhestand
Entwicklungshilfe



„Für meine Beratungseinsätze sammle ich sehr viele Informationen über Kultur, Wirtschaft, Politik und auch die Religion in dem jeweiligen Land. Meine Einsätze halten mich ganz schön auf Trab, da brauche ich kein Gehirnjogging.“

Irma Fechter gibt für den Senior Experten Service (SES) ihre Erfahrungen weiter. Ihr erster Einsatz führte sie nach Kathmandu.

Ein Softwareprogramm für ein Druckunternehmen in Honduras anpassen, Vertrieb und Marketing in einer Druckerei in Usbekistan optimieren: Was sich nach einem harten Managerjob anhört, ist für Irma Fechter Teil ihres (Un-)Ruhestands. Sie übernimmt diese Aufgaben ehrenamtlich.

Mit den Einsätzen für den Senior Experten Service kann sie ihr Wissen weitergeben. Zwei bis drei Mal im Jahr ist sie für diese Stiftung der deutschen Wirtschaft unterwegs – bis zu sechs Wochen lang. Ihre Erfahrung ist vor allem bei Unternehmen aus der Druckbranche gefragt. *„In einem Betrieb kannten sie den Begriff ‚Kosten pro Stunde‘ gar nicht. Damit steht und fällt aber die Betriebsabrechnung“*, sagt Irma Fechter.

Resolut geht sie den Problemen auf den Grund: Vor allem, wenn es um Fragen zu Vertrieb und Marketing oder um Abläufe und Strukturen geht. Sie empfiehlt Vorgehensweisen und schult die Mitarbeiter. *„Jetzt kann ich endlich all das zusammenfügen, was ich in meinem Leben beruflich gemacht habe.“* Immer wieder wenden sich Frauen mit Fragen an sie, die über das Unternehmerische hinausgehen. *„Es macht mir große Freude, all das Wissen und die Erfahrungen einzubringen, die ich in meinem Berufsleben gewonnen habe. Musste ich früher als Geschäftsleitungsmitglied selbst konkrete Entscheidungen treffen, zeige ich heute dem Auftraggeber viel mehr die Wege und Möglichkeiten auf.“* Wie verhält man sich im Geschäftsleben, was ist „modern“ im Umgang miteinander. So ist Irma Fechter manchmal auch als Mittlerin zwischen den Welten gefragt. *„Das sind ganz spannende Nebenthemen, da weiß man vorher nie, was kommt.“*

Doch nicht nur in fernen Ländern wird ihr Know-how gebraucht. Auch im Kammerbezirk Offenbach steht sie Betrieben tatkräftig zur Seite. *„Egal, ob hier in der Region oder in Kasachstan: Ich erarbeite mir erst einmal ein Grundwissen und schau mir dann vor Ort an, wie der Betrieb läuft.“* Hier in der Region sind es vor allem kleinere Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen, die sie berät. Das ist nicht immer leicht: *„Manchmal muss ich nach eingehender Analyse auch dazu raten, den Betrieb einzustellen.“*

„Als Kundin fühle ich mich bei der Taunus Sparkasse gut aufgehoben. Außerdem freue ich mich, wenn man Wert auf meine Meinung legt.“ Denn ihr gutes Beurteilungsvermögen ist auch beim Kundenbeirat für Beteiligungen gefragt. Das Gremium gibt der Taunus Sparkasse Feedback zu Beteiligungsprodukten, bevor diese in das Angebot aufgenommen werden.



JAHRESBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2012, AKTIVSEITE

	EUR	EUR	EUR	EUR	31.12.2011 TEUR
01. Barreserve					
a) Kassenbestand			21.502.693,45		20.561
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			30.812.693,47		51.303
				52.315.386,92	71.863
02. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			-,-,-		-
b) Wechsel			-,-,-		-
03. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			59.060.556,98		8.763
b) andere Forderungen			122.426.217,83		149.158
				181.486.774,81	157.921
04. Forderungen an Kunden				3.134.454.104,06	2.952.759
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	1.660.861.708,56				(1.541.784)
Kommalkredite	317.542.698,95				(317.620)
05. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		-,-,-			-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,-,-				(-)
ab) von anderen Emittenten		-,-,-			-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,-,-				(-)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		20.384.201,74			19.056
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	20.384.201,74				(19.056)
bb) von anderen Emittenten		360.403.773,88			309.345
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	335.169.631,22				(288.027)
c) eigene Schuldverschreibungen			380.787.975,62		328.400
Nennbetrag	-,-,-				(-)
				380.787.975,62	328.400
06. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				237.303.196,15	230.256
06a. Handelsbestand				-,-,-	-
07. Beteiligungen				42.894.561,47	48.218
darunter:					
an Kreditinstituten		-,-,-			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	2.581.644,58				(2.200)
08. Anteile an verbundenen Unternehmen				195.400,00	195
darunter:					
an Kreditinstituten		-,-,-			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten		-,-,-			(-)
09. Treuhandvermögen				4.118.421,66	4.036
darunter: Treuhandkredite	4.118.421,66				(4.036)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				-,-,-	-
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			-,-,-		-
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			127.666,59		124
c) Geschäfts- oder Firmenwert			-,-,-		-
d) geleistete Anzahlungen			-,-,-		-
				127.666,59	124
12. Sachanlagen				64.677.779,86	61.604
13. Sonstige Vermögensgegenstände				17.165.829,92	13.066
14. Rechnungsabgrenzungsposten				2.274.142,06	2.410
15. Aktive latente Steuern				24.251.989,17	22.412
Summe der Aktiva				4.142.053.228,29	3.893.265

JAHRESBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2012, PASSIVSEITE

	EUR	EUR	EUR	EUR	31.12.2011 TEUR
01. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			35.785.727,59		19.865
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			728.722.743,86	764.508.471,45	650.299 670.164
02. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	371.652.213,88				379.874
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	17.864.390,57		389.516.604,45		47.260 427.134
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig	2.170.602.479,79				1.804.971
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	395.584.078,66		2.566.186.558,45	2.955.703.162,90	579.649 2.384.620 2.811.754
03. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			62.281.855,03		71.980
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			--		-
darunter:					
Geldmarktpapiere	--				(-)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	--				(-)
				62.281.855,03	71.980
03a. Handelsbestand				--	-
04. Treuhandverbindlichkeiten				4.118.421,66	4.036
darunter: Treuhandkredite	4.118.421,66				(4.036)
05. Sonstige Verbindlichkeiten				3.816.626,51	4.605
06. Rechnungsabgrenzungsposten				2.608.653,68	2.767
07. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			9.989.901,00		9.009
b) Steuerrückstellungen			4.672.017,49		4.802
c) andere Rückstellungen			22.304.118,57	36.966.037,06	20.902 34.713
08. Sonderposten mit Rücklageanteil				--	-
09. Nachrangige Verbindlichkeiten				36.450.000,00	37.550
10. Genusssrechtskapital				--	-
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	--				(-)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				42.600.000,00	30.696
darunter:					
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	10.000,00				(10)
12. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital			50.000.000,00		50.000
b) Kapitalrücklage			--		-
c) Gewinnrücklagen					
ca) Sicherheitsrücklage	175.000.000,00				167.000
cb) andere Rücklagen	--				-
d) Bilanzgewinn			175.000.000,00 8.000.000,00	233.000.000,00	167.000 8.000 225.000
Summe der Passiva				4.142.053.228,29	3.893.265
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			--		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			142.791.074,58		107.601
Über weitere, nicht quantifizierbare Eventualverbindlichkeiten wird im Anhang berichtet.					
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			--	142.791.074,58	- 107.601
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			--		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			--		-
c) unwiderrufliche Kreditzusagen			632.742.764,92	632.742.764,92	545.550 545.550

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2012

	EUR	EUR	EUR	EUR	01.01.–31.12.2011 TEUR
01. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		136.186.098,95			143.978
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		8.723.284,33			10.648
			144.909.383,28		154.625
02. Zinsaufwendungen			67.192.184,93		62.065
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	131.428,02				(101)
				77.717.198,35	92.560
03. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			5.172.316,06		5.379
b) Beteiligungen			2.170.842,01		1.895
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			--		--
				7.343.158,07	7.274
04. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				--	--
05. Provisionserträge			27.897.658,79		28.798
06. Provisionsaufwendungen			1.866.183,90		1.584
				26.031.474,89	27.214
07. Nettoertrag des Handelsbestandes				--	49
darunter:					
Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	--				(10)
08. Sonstige betriebliche Erträge				6.820.700,31	5.203
darunter:					
aus der Fremdwährungsumrechnung	192.888,67				(203)
09. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil				--	--
				117.912.531,62	132.301
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		39.370.060,66			37.770
ab) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		11.407.442,84			9.923
darunter:					
für Altersversorgung	3.932.273,03				(2.891)
			50.777.503,50		47.692
b) andere Verwaltungsaufwendungen			24.103.362,70		25.175
				74.880.866,20	72.868
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				5.337.730,46	4.897
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				5.308.011,49	9.041
darunter:					
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	612.528,10				(582)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			3.603.245,19		1.357

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2012
 Fortsetzung

	EUR	EUR	EUR	EUR	01.01.-31.12.2011 TEUR
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft				3.603.245,19	1.357
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		4.052.417,01			3.904
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren				4.052.417,01	3.904
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				3.000,00	-
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				11.904.362,36	20.686
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				12.822.898,91	19.548
20. Außerordentliche Erträge					-
21. Außerordentliche Aufwendungen					-
22. Außerordentliches Ergebnis					-
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag darunter: Veränderung der Steuerabgrenzung nach § 274 HGB	1.839.606,50		4.679.523,96		11.465 (1.324)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		143.374,95		4.822.898,91	84 11.548
25. Jahresüberschuss				8.000.000,00	8.000
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr				8.000.000,00	8.000
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen a) aus der Sicherheitsrücklage b) aus anderen Rücklagen					- - -
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen a) in die Sicherheitsrücklage b) in andere Rücklagen				8.000.000,00	8.000
29. Bilanzgewinn				8.000.000,00	8.000

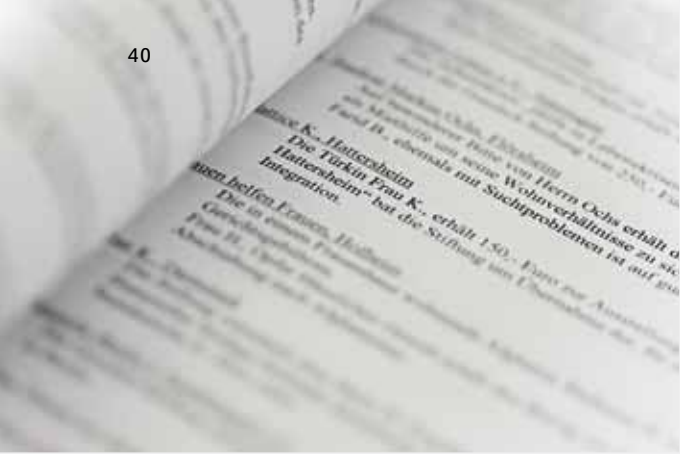
BESTÄTIGUNGSVERMERK UND VERÖFFENTLICHUNG

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2012 wurde in der gesetzlich vorgeschriebenen Form erstellt und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen versehen. Er wird im elektronischen Bundesanzeiger (www.bundesanzeiger.de) veröffentlicht.



Unternehmer sein heißt Verantwortung übernehmen

Kurt-Jochem Graulich hilft
mit seiner Stiftung
Menschen in Not



„Die Stiftung hat neben meinem Unternehmen einen großen Platz in meinem Leben eingenommen. Natürlich bedeutet das viel Arbeit. Aber sie wird auch geschätzt, das ist ein gutes Gefühl.“

Kurt-Jochem Graulich ist Inhaber eines Baustoffhandels in Flörsheim und Gründer der Stiftung „Helfen in Not“.

Mit dem Frankfurter Kapuzinerpater Bruder Paulus Obdachlose besuchen, einen Streetworker beim Gang durch die Frankfurter Drogenszene begleiten: Für Kurt-Jochem Graulich ist das Teil seines Engagements. Mit seiner Stiftung hilft er dort, wo Hilfe gebraucht wird.

„Mich berühren Schicksale von Menschen, deren Leben aus der Bahn gerät, die in existenzielle Not geraten“, sagt Graulich. Deshalb leistet seine Stiftung ganz praktische Unterstützung: Mal bezahlt sie eine neue Brille, mal eine Fahrt zum Arzt, mal trägt sie etwas zur Haushaltskasse bei. Hinter den Zahlen im Jahresbericht der Stiftung stehen viele Menschen aus der Region, für die auch kleine Dinge einen großen Unterschied machen.

Jede Hilfsanfrage prüfen die fünf ehrenamtlichen Mitglieder des Kuratoriums genau. Die Stiftung fördert beispielsweise regelmäßig Projekte der ökumenischen Wohnhilfe im Taunus, des Sozialbüros Hofheim, der Diakonie Hochtaunus und der Caritas Main-Taunus. Doch für Kurt Graulich endet praktische Hilfe nicht an der Stiftungstür: *„Auch in meinem Betrieb versuche ich das zu leben. Zum Beispiel, indem wir Menschen für die Wiedereingliederung ins Arbeitsleben eine Chance geben, Praktika und Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen.“*

In seiner Lebensmitte hatte der erfolgreiche Unternehmer beschlossen, seinem Leben noch einmal eine andere Richtung zu geben. 1995 gründete er seine Stiftung, zum Andenken an seinen früh verstorbenen Vater. Viele Stunden zusätzlicher Arbeit, ein Bundesverdienstkreuz und über eine Million Euro verteilte Gelder später ist sich Graulich sicher, den richtigen Weg für sich eingeschlagen zu haben.

„Die Taunus Sparkasse hat mich all diese Zeit begleitet. Schon seit der vorherigen Generation ist sie Hausbank unseres Unternehmens. Meine Stiftung wurde schon oft von ihr mit Spenden unterstützt. 2010 habe ich sogar den Bürgerpreis der Taunus Sparkasse als ‚Engagierter Unternehmer‘ erhalten. Darüber habe ich mich sehr gefreut.“



A. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Jahresabschluss der Taunus Sparkasse zum 31. Dezember 2012 wurde nach den geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) sowie des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) aufgestellt.

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind zum Nennwert ausgewiesen, wobei ein eventueller Unterschiedsbetrag zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag/Anlagebetrag als Rechnungsabgrenzungsposten bilanziert und zeitanteilig aufgelöst wird. Forderungen aus Schuldscheindarlehen haben wir gemäß dem Wahlrecht des § 340e Abs. 2 HGB zu ihren Anschaffungskosten bilanziert. Erforderliche Wertberichtigungen werden vom Forderungsbestand abgesetzt. Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfasst Wertberichtigungen und Rückstellungen für alle akuten und latenten Ausfallrisiken. Den latenten Ausfallrisiken wird in Form von Pauschalwertberichtigungen, die entsprechend den Vorgaben der Finanzverwaltung ermittelt werden, Rechnung getragen. Für die bei Kreditinstituten bestehenden besonderen Risiken bestehen zudem versteuerte Vorsorge-reserven gemäß § 340f HGB und der Fonds für allgemeine Bankrisiken i. S. v. § 340g HGB. Das Wahlrecht gemäß § 340f Abs. 3 HGB wurde in Anspruch genommen.

Den **Wertpapierbestand** unterteilen wir gemäß den handelsrechtlichen Bestimmungen nach der jeweiligen Zweckbestimmung in Anlagevermögen, Liquiditätsreserve und Handelsbestand.

Die **Wertpapiere des Anlagevermögens und der Liquiditätsreserve** werden zu den Anschaffungskosten beziehungsweise niedrigeren Kurswerten oder den niedrigeren beizulegenden Werten bilanziert (strenges Niederstwertprinzip).

Die institutsinternen Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht geändert.

Für die **Ermittlung des beizulegenden Werts** haben wir die **Wertpapiere daraufhin untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt** vorliegt. Dabei haben wir auch die Marktverhältnisse in zeitlicher Nähe zum Bilanzstichtag in unsere Beurteilung einbezogen. Da nach unserer Einschätzung für

die von uns gehaltenen Wertpapiere aktive Märkte vorliegen, haben wir Börsenpreise oder sonstige Marktpreise zur Bewertung herangezogen. Die angesetzten Kurse haben wir zusätzlich jeweils anhand einer zweiten Kursquelle plausibilisiert.

Die Anteile an den Wertpapier-Spezialfonds und Publikumsfonds haben wir auf Basis der investmentrechtlichen Rücknahmepreise bewertet; bei von der Fondsgesellschaft vorübergehend geschlossenen Fonds erfolgte die Bewertung auf Grundlage ausreichender und aktueller Informationen der Fondsgesellschaft.

Derivative Finanzinstrumente bilanzieren und bewerten wir grundsätzlich einzeln nach den handelsrechtlichen Vorschriften unter Beachtung der IDW-Stellungnahmen RS BFA 5 und RS BFA 6. Gezahlte bzw. erhaltene Optionsprämien sowie gezahlte bzw. erhaltene Margins werden in den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen. Für Bewertungsverluste werden Drohverlustrückstellungen gebildet oder die aktivierten Optionsprämien bzw. Margins abgeschrieben.

Wir bilden nach allgemein anerkannten Grundsätzen **Mikro-Bewertungseinheiten** von Wertpapieren und Derivaten. Dabei folgt die handelsbilanzielle Abbildung der im Risikomanagement vorgenommenen Zusammenfassung. Unser Begriffsverständnis für die einzelnen Arten von Bewertungseinheiten orientiert sich dabei an den Ausführungen der Gesetzesbegründung zum BilMoG. Sind die Voraussetzungen zum Bilden einer Bewertungseinheit erfüllt, bewerten wir grundsätzlich die zugehörigen Grund- und Sicherungsgeschäfte, soweit sich die aus dem abgesicherten Risiko ergebenden Wertentwicklungen ausgleichen, kompensatorisch. Die bilanzielle Abbildung der wirksamen Teile der gebildeten Bewertungseinheiten erfolgt mittels der Einfrierungsmethode.

Sofern wir verzinsliche Wertpapiere und Zinsswaps, deren wertbestimmende Faktoren identisch sind, zu Bewertungseinheiten zusammengefasst haben (Mikro-Hedge), nutzen wir zur Darstellung der prospektiven und retrospektiven Wirksamkeit die so genannte Critical-Term-Match-Methode.

Die **Beteiligungen** und die **Anteile an verbundenen Unternehmen** sind mit den Anschaffungskosten bzw. den fortgeführten Buchwerten bilanziert; bei Wertminderung werden

Abschreibungen vorgenommen. Die Bewertung einer Beteiligung erfolgte bisher nach der Discounted-Cash-Flow-Methode. Im Geschäftsjahr hat die Taunus Sparkasse zu der vom Verband empfohlenen Methode gewechselt, die eine Abschreibung mit einem quotalen Ansatz auf die ursprünglichen Anschaffungskosten vorsieht. Die Abweichung zwischen den Bewertungsmethoden beträgt 0,2 Mio. Euro.

Die entgeltlich erworbenen **immateriellen Anlagewerte** und die **Sachanlagen** bewerten wir zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer. Bei voraussichtlich dauernder Wertminderung werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Geringwertige Wirtschaftsgüter, deren Anschaffungskosten 150 Euro nicht übersteigen, werden aus Vereinfachungsgründen in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen sofort als Aufwand erfasst. Bei Anschaffungskosten zwischen 150 Euro und 1.000 Euro werden die geringwertigen Wirtschaftsgüter in einen Sammelposten aufgenommen, der ab dem Jahr der Anschaffung jährlich in Höhe eines Fünftels abgeschrieben wird.

Soweit die Gründe für vorgenommene außerplanmäßige Abschreibungen bzw. für Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert nicht mehr bestehen, werden **Zuschreibungen nach § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB** vorgenommen.

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungsbetrag beziehungsweise Nominalbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen Nennbetrag und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst. Zero-Bonds und ähnliche Verbindlichkeiten werden mit ihrem Barwert angesetzt.

Bei der Bemessung der **Rückstellungen** haben wir alle ungewissen Verbindlichkeiten und drohenden Verluste ausreichend berücksichtigt. Soweit erforderlich haben wir künftige Preis- und Kostensteigerungen sowie bei Abzinsung der Rückstellungen die Zinssätze entsprechend den Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank gemäß der Rückstellungsabzinsungsverordnung berücksichtigt. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von genau einem Jahr oder weniger werden nicht abgezinst. Bei der Ermittlung der im Zusammenhang mit der Rückstellungsbewertung entstehenden Aufwendungen und Erträge wird davon ausgegangen, dass

eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt. Entsprechendes gilt für eine Veränderung des Verpflichtungsumfangs. Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes oder der Restlaufzeit werden einheitlich in dem GuV-Posten ausgewiesen, in dem auch die Aufwendungen zur Rückstellungsdotierung ausgewiesen werden.

Im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs haben wir einen barwertorientierten Rückstellungstest durchgeführt und hierbei die IDW-Stellungnahme RS BFA 3 berücksichtigt. Im ersten Schritt haben wir den Überschuss des Barwerts des Bankbuchs über den Buchwert des Bankbuchs ermittelt. Vom Ergebnis dieser Ermittlung haben wir die Verwaltungsaufwendungen und Risikokosten abgezogen, die bis zur vollständigen Abwicklung des Bestands des Bankbuchs erwartet werden. Nach unseren Ermittlungen hat sich kein Verpflichtungsüberschuss ergeben.

Die **Währungsumrechnung** erfolgt nach § 256a HGB bzw. § 340h HGB. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB sehen wir als gegeben an, soweit eine Identität von Währung und Betrag der gegenläufigen Geschäfte vorliegt. Bilanzposten und Posten der Gewinn- und Verlustrechnung, die auf ausländische Währung lauten, sowie schwebende Fremdwährungskassageschäfte werden zum Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Dies gilt auch für schwebende Devisentermingeschäfte, die in die besondere Deckung einbezogen wurden. Umrechnungsdifferenzen aus Geschäften außerhalb der besonderen Deckung werden unter Berücksichtigung des § 256a HGB gebucht und in dem GuV-Posten ausgewiesen, in dem auch das übrige Bewertungsergebnis des entsprechenden Geschäfts ausgewiesen wird. Die Umrechnungsergebnisse aus Geschäften und Beständen, die in die besondere Deckung einbezogen sind, werden saldiert je Währung in den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. In den sonstigen betrieblichen Erträgen ist ein Betrag von 193.000 Euro enthalten, der aus der Währungsumrechnung resultiert.



Ein Stück Zuhause auf Zeit geben

Evelyn und Florian Lechner
füllen den Begriff der Gastfreundschaft
mit Leben



„Die jungen Musiker an der Kronberg Academy sind hochbegabt – aber oft rastlos. Mit der Unterbringung in Gastfamilien geben wir ihnen ein Stück Heimat in der Fremde.“

Evelyn und Florian Lechner organisieren die Unterbringung junger Künstler in Kronberg.

In diesem Jahr wird das Telefon bei Evelyn Lechner noch häufiger klingeln als sonst: Die Kronberg Academy feiert ihren 20. Geburtstag – und wird noch mehr Musikerinnen und Musiker in die Region ziehen als in „normalen“ Jahren. Da muss Evelyn Lechner ihr Organisationstalent voll ausspielen: *„Die Künstler bringen wir in Gastfamilien oder in einer eigens eingerichteten WG unter“*, berichtet sie.

„Das ist eine echte logistische Herausforderung“, sagt Rechtsanwalt Florian Lechner über die Arbeit seiner Frau: *„Zum Beispiel, wenn beim Cellofestival 150 Musiker in die 13.000-Einwohner-Stadt Kronberg kommen.“* Im Jahr sind es rund 500 Gastbetten, die es zu organisieren gilt. Da wird das Ehrenamt auch schnell einmal zum Vollzeitjob.

Das hätte sich Evelyn Lechner vor sechs Jahren nicht träumen lassen. Als damals Gastfamilien für die Teilnehmer der Kronberg Academy gesucht wurden, stand für die Lechners fest: *„Wir machen mit.“* Mit ihrem ersten Gast, einer junge Japanerin, haben sie sich sofort gut verstanden. So gut, dass ihr im Laufe der Jahre viele Gäste aus der ganzen Welt folgten.

Die Kronberg Academy ist ein Zentrum für hochbegabte Musiker, ein Ort, an dem Talente aus der ganzen Welt zusammenkommen. In der „Welthauptstadt des Cellos“, wie der große Cellist Rostropovich die Taunusstadt bezeichnete, ist der Kontakt mit der Musikerelite eng und herzlich. Der Funke springt schnell über. *„Ich freue mich über die gelebte Gastfreundschaft, wenn Menschen bereit sind, Fremde bei sich aufzunehmen“*, sagt Evelyn Lechner, *„und wenn sie mir dann begeistert berichten, wie schön es mit ihrem Gast war.“*

Die Taunus Sparkasse fördert die Kronberg Academy seit vielen Jahren. *„Ihr Vorstandsmitglied Axel Warnecke ist auch im Vorstand des Fördervereins der Kronberg Academy aktiv. Dadurch ist der Kontakt sehr persönlich. Auch als Kunden fühlen wir uns sehr gut betreut.“*



A. DARSTELLUNG UND ANALYSE DES GESCHÄFTSVERLAUFES

1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Weltwirtschaft 2012 mit verringertem Tempo

Das Wachstumstempo der Weltwirtschaft hat sich 2012 verringert. Auch die zuvor sehr dynamischen Schwellenländer haben einen Gang zurückgeschaltet. Weite Teile Europas – so etwa das Vereinigte Königreich, aber auch der Euroraum insgesamt – sind sogar in eine neuerliche Rezession geraten. Im Euroraum zeichnen dafür vor allem die bekannten südlichen Krisenländer Italien, Spanien, Griechenland und Portugal verantwortlich.

Deutschland 2012 recht zufriedenstellend

Die deutsche Wirtschaft startete dagegen zunächst noch kraftvoll in das Jahr 2012. Die Zwischenschwäche vom Ende 2011 wurde schnell überwunden. Seit dem Sommer 2012 dämpften dann jedoch erneut das schwierige europäische Umfeld, die Schwäche wichtiger Partnerländer sowie die krisenbedingte Verunsicherung das Wachstum der deutschen Wirtschaft.

Für das Gesamtjahr 2012 stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) nach der ersten Schätzung des Statistischen Bundesamtes vom 15. Januar 2013 um 0,7 %. Der Außenhandel erwies sich angesichts eines schwierigen außenwirtschaftlichen Umfelds als sehr robust und war damit einmal mehr wichtigster Wachstumsmotor der deutschen Wirtschaft. Die Binnennachfrage entwickelte sich unterschiedlich: In den Dienstleistungsbereichen legte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung gegenüber 2011 zum Teil kräftig zu. Dagegen rutschten sowohl das produzierende Gewerbe als auch das Baugewerbe ins Minus. Das Konsumklima hat sich zum Jahresende 2012 wegen der konjunkturellen Schwächephase etwas eingetrübt.

2013: moderate Perspektiven für Deutschland

Die gute strukturelle Verfassung der deutschen Wirtschaft und positive Signale aus dem weltwirtschaftlichen Umfeld sprechen dafür, dass sich die konjunkturelle Entwicklung im laufenden Jahr wieder leicht beleben könnte. Dies hängt jedoch stark vom Abschneiden der Eurozone ab. Die Bundesbank senkte jüngst ihre Wachstumsprognose von 1,6 auf 0,4 %. Insgesamt ist die deutsche Wirtschaft weiterhin wettbewerbsfähig und in guter Verfassung. Auch hat sich das internationale Umfeld zuletzt etwas stabilisiert und zwar sowohl auf den Finanzmärkten als auch in der Realwirtschaft.

Neben Nachholeffekten durch zunächst im letzten Jahr zurückgestellte Investitionsmaßnahmen in Industrie und Gewerbe werden auch der Wohnungsbau und der private Konsum die Konjunktur weiterhin stützen. Dafür sprechen das günstige Konsumklima und die hohe Anschaffungsneigung.

1.2 Wirtschaftswachstum in der Region gegenüber 2011 rückläufig

Die wirtschaftlichen Rahmendaten der Rhein-Main-Region stellen sich uneinheitlich dar. Während das Geschäftsklima und die Erwartungen in den Branchensegmenten Industrie, Einzel- und Großhandel sowie in dem gesamten Dienstleistungssektor negative Tendenzen aufweisen, zeigt sich in der Baubranche eine gegenteilige Entwicklung. Als zunehmende Wachstumsbremse gilt in der Region der Fachkräftemangel.

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmendaten, gestiegene Energie- und Rohstoffkosten sowie Lohnkosten belasten die Ertragssituation der Unternehmen in der Region. Dies führt dazu, dass – trotz eines historisch niedrigen Zinsniveaus – deren Investitionsbereitschaft in der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main nach wie vor von Zurückhaltung gekennzeichnet ist.

Der starke Beschäftigungszuwachs der vergangenen Jahre wird sich 2013 nicht fortsetzen. Erwartet wird lediglich ein geringfügiger Zuwachs von rund 5.000 Arbeitsplätzen.

Einer nur schwachen Entwicklung im Bereich der Finanz- und Versicherungsdienstleister steht vor allem eine positive Entwicklung bei den Unternehmen aus dem Bereich Verkehr und

Lagerei, der Informations- und Kommunikationssparte sowie des Baugewerbes gegenüber. Spezialisierte Unternehmensdienstleister gewinnen ebenfalls deutlich und stabilisieren die konjunkturelle Entwicklung des Dienstleistungsbereichs. Dieser dürfte deshalb stärker wachsen als das produzierende Gewerbe.

Der Markt für gewerbliche Projektentwicklungen im Rhein-Main-Gebiet stellt sich weiterhin differenziert dar. Im Bürosegment werden nur ausgesuchte Projekte realisiert, die relativ hohe Vorvermietungsquoten aufweisen. Dieser Teilmarkt weist außerhalb der Toplagen einen hohen Leerstand aus, der auch strukturell begründet ist. Vereinzelt werden Umwidmungen von Büro in Wohnen vorgenommen. Von der konjunkturellen Entwicklung profitiert nach wie vor der Markt für Einzelhandelsflächen, wenngleich in Teilsegmenten eine gewisse Marktsättigung festzustellen ist. In „1A-Lagen“ trifft die hohe Nachfrage auf ein sehr knappes Flächenangebot.

Vermögende Private und Institutionelle aus dem Inland sowie mittlerweile auch ausländische Investoren dominieren die Investorensseite, die verstärkt den Fokus auf die deutschen Immobilienmärkte gerichtet hat.

Im Wohnungsbauträgerbereich setzt sich der Trend zum Wohnen in der Stadt unvermindert fort, zumal die Stadt Frankfurt derzeit noch über geeignete bebaubare Flächen verfügt. Im Hochtaunuskreis und Main-Taunus-Kreis werden große Anstrengungen unternommen, entsprechende Baugebiete auszuweisen. Dies führt dazu, dass die Bautätigkeit im Geschäftsgebiet der Taunus Sparkasse von einer weiterhin positiven Tendenz geprägt ist. Im Stadtgebiet Frankfurt hält der Nachfrageüberhang nach hochwertigen Eigentumswohnungen bis zu einem Preissegment von 4.500 Euro pro qm Wohnfläche, aber auch nach Mietwohnungen an. Die Wohnungsmieten steigen sowohl bei Neuvermietungen im Bestand als auch bei Neubau/Erstbezug – auf relativ hohem Niveau – weiter an. Der Spielraum sowohl für Kauf- als auch für Mietpreissteigerungen hat sich nach unseren Beobachtungen eingengt.

Auch kleinere mittelständische Unternehmen sowie Gewerbetreibende partizipieren an der grundsätzlich guten wirtschaftlichen Lage der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main. Der Gesundheitsmarkt wird in einem positiven Wirtschaftsumfeld weiterhin ein stark wachsender Sektor sein. Im Heil-

berufsbereich mit einer regional hohen Arztdichte sowie bei freiberuflich Tätigen wollen wir unseren Marktanteil weiter steigern.

Im Privatkundengeschäft wird der Wettbewerb um den Kunden und dessen Einlagen weiter hart bleiben. Die sich konkretisierenden Regeln nach Basel III werden die Refinanzierungsstruktur sowie die individuellen Geschäftsstrategien der Kreditinstitute nachhaltig beeinflussen. Bei Wohnungsbaufinanzierungen wollen wir unseren Marktanteil stabilisieren. Trotz eines guten Neukreditgeschäftes wirken Darlehensrückführungen bei auslaufenden Festzinsbindungen sowie Sondertilgungen, die Kunden aufgrund des niedrigen Zinsniveaus mangels Anlagealternativen verstärkt vornehmen, weitestgehend kompensierend.

Höhere Margen im zinsabhängigen Kundengeschäft werden sich in diesem Marktumfeld nur schwer durchsetzen lassen.

1.3 Geschäftsentwicklung

Die Bilanzsumme wuchs gegenüber dem Vorjahr um 249 Mio. Euro auf 4.142 Mio. Euro. Hervorzuheben ist der Zuwachs im Kundenkreditgeschäft um 181,7 Mio. Euro. Der überwiegende Anteil am Wachstum wurde in den Segmenten der Kommunen, Investoren, Projektentwickler sowie Gewerbekunden erzielt. Auf der Passivseite wurde wie in den Vorjahren ein deutlicher Zuwachs bei den Kundenverbindlichkeiten erzielt (+144 Mio. Euro). Die Refinanzierung gegenüber Banken wuchs, um das Refinanzierungsdelta entsprechend zu reduzieren. Hierzu haben auch neue Pfandbriefemissionen in Höhe von 83 Mio. Euro beigetragen. Die im Geschäftsvolumen enthaltenen unwiderruflichen Kreditzusagen nahmen deutlich gegenüber dem Vorjahr zu. Im Geschäftsjahr 2012 bildet das Kundengeschäft erneut den Schwerpunkt der geschäftlichen Entwicklung der Taunus Sparkasse.

Der Verkauf von Pfandbriefen nimmt auch 2012 eine entscheidende Stellung bei der langfristigen Refinanzierung ein. Im Berichtsjahr wurde ein Nominalvolumen von 83 Mio. Euro platziert. Die Taunus Sparkasse hat dieses anerkannte Produkt für sich nachhaltig am Kapitalmarkt eingeführt und sie wird diese Refinanzierungsmöglichkeit konsequent weiter ausbauen.

Der Bilanzgewinn liegt mit 8 Mio. Euro auf dem Vorjahresniveau. Der Fonds für allgemeine Bankrisiken wurde mit versteuerten Reserven über 11,9 Mio. Euro dotiert. Das Ziel der Geschäftsplanung, 2012 ein Ergebnis vor Steuern von mindestens 15 Mio. Euro zu erreichen, wurde damit deutlich übererfüllt. Diese zusätzliche Rücklage stärkt das aufsichtsrechtliche Kernkapital der Taunus Sparkasse. Damit kann sie auch zukünftig ihre Rolle als Kreditversorger gestärkt wahrnehmen.

Wesentliche Daten zur Entwicklung 2012

	Erläuterungen	2012 Mio. Euro	2011 Mio. Euro	Veränderungen	
				in Mio. Euro	in %
Geschäftsvolumen	Bilanzsumme, Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen	4.917,6	4.546,5	371,1	8,2
Bilanzsumme		4.142,1	3.893,3	248,8	6,4
Zinsüberschuss/laufende Erträge	GuV-Positionen: 1, 2 und 3	85,1	99,9	-14,8	-14,8
Abschreibungen und Wertberichtigungen	GuV-Positionen: 13 und 15	7,7	5,3	-2,4	45,3
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	GuV-Position: 19	12,8	19,5	-6,7	-34,4

Der Zinsüberschuss und die laufenden Erträge sanken um 14,8 Mio. Euro. Der Aufwand für Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere stieg gegenüber dem Vorjahr um 2,4 Mio. Euro an, liegt aber im Rahmen der Geschäftsplanung. Alle Wertpapiere wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Entwicklung der Aktiva

	Erläuterungen	2012 Mio. Euro	2011 Mio. Euro	Veränderungen	
				in Mio. Euro	in %
Forderungen an Kreditinstitute	Aktiva: 3	181,5	157,9	23,6	14,9
Forderungen an Kunden	Aktiva: 4	3.134,5	2.952,8	181,7	6,2
Wertpapiere	Aktiva: 5, 6 und 6a	618,1	558,7	59,4	10,6
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	Aktiva: 7 und 8	43,1	48,4	-5,3	-11,0
Übrige Aktiva	Aktiva: 1, 2, 9 bis 15	164,9	175,5	-10,6	-6,0
Bilanzsumme		4.142,1	3.893,3	248,8	6,4

Entwicklung des Kreditgeschäftes

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich um 6,2 % auf 3.134,5 Mio. Euro.

Segmentierung	Erläuterungen	2012	2011	Veränderungen	
		Mio. Euro	Mio. Euro	in Mio. Euro	in %
Filialen, Beratungszentren und Private Banking	Aktiva: aus 4	914,6	896,8	17,8	2,0
Gewerbekundenzentren	Aktiva: aus 4	488,5	461,9	26,6	5,8
Firmenkunden	Aktiva: aus 4	340,9	345,9	-5,0	-1,4
Kommunen, Investoren, Projektentwickler	Aktiva: aus 4	1.272,4	1.173,4	99,0	8,4
Sonstige Kundenbereiche	Aktiva: aus 4	118,2	74,7	43,5	58,2
Forderungen an Kunden	Aktiva: 4	3.134,5	2.952,8	181,7	6,2

Die Tabelle der Forderungen an Kunden zeigt die Aufteilung nach den strategischen Marktsegmenten. Im Privatkundengeschäft konnte der Bestand trotz des extremen Wettbewerbes und der anhaltend hohen Tilgungsleistung sogar erhöht werden (+2,0 %). Der Zuwachs in den Segmenten Gewerbekundenzentren sowie Kommunen, Investoren, Projektentwickler stammt überwiegend aus der Finanzierung von Immobilieninvestments. Die Steigerung in den sonstigen Kundenbereichen stammt im Wesentlichen aus einem Zuwachs in dem Bereich der sonstigen variablen Kredite. Die mittelfristige Bestandsplanung ging von einem durchschnittlichen Wachstum von ca. 80 Mio. Euro aus. Dieses Ziel wurde deutlich übertroffen.

Interbankengeschäft

Die Forderungen an Kreditinstitute beinhalten im Wesentlichen Investitionen in Schuldscheindarlehen. Fällige Schuldscheindarlehen wurden nicht reinvestiert. Das Wachstum stammt aus der Erhöhung der täglich fälligen Forderungen gegenüber Kreditinstituten.

Wertpapiere und Derivate

Die Wertpapierpositionen stiegen gegenüber dem Vorjahr um 59,4 Mio. Euro auf 618,1 Mio. Euro. Die Taunus Sparkasse hat mittelfristige Liquidität, die sie von der Bundesbank im Rahmen von Tendergeschäften erhalten hat, unter Beachtung von Zins-, Liquiditäts- und Bonitätsrisiken in Wertpapieren angelegt.

Die von der Taunus Sparkasse abgeschlossenen Swaps dienen nahezu ausschließlich der Zinsbuchsteuerung und der Reduzierung von Zinsänderungsrisiken im Rahmen der Benchmarksteuerung. Es bestanden Ende 2012 Swaps in Höhe von nominal 1.312,8 Mio. Euro (Vorjahr: 1.423,1 Mio. Euro).

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Der unter dieser Position ausgewiesene Anteilsbesitz der Taunus Sparkasse hat sich im Geschäftsjahr 2012 um 5,3 Mio. Euro im Wesentlichen aufgrund einer Abschreibung auf die Landesbank Berlin Holding AG vermindert.

Übrige Aktiva

Die Reduzierung des Guthabens bei der Bundesbank (Aktiva 1) ist die maßgebliche Veränderung in dieser Position. Der Rückgang ist durch die Senkung des Mindestreservesatzes durch die Bundesbank bedingt. Mit dem Mindestreservesatz wird die Höhe des Guthabens von Kreditinstituten festgelegt, in der die Institute Bargeld bei der Zentralbank vorhalten müssen.

Entwicklung der Passiva

	Erläuterungen	2012 Mio. Euro	2011 Mio. Euro	Veränderungen	
				in Mio. Euro	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Passiva: 1	764,5	670,2	94,3	14,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Passiva: 2	2.955,7	2.811,8	143,9	5,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	Passiva: 3	62,3	72,0	-9,7	-13,5
Eigene Mittel & Fonds für allgemeine Bankrisiken	Passiva: 11 und 12	275,6	255,7	19,9	7,8
Übrige Passiva	Passiva: 3a, 4-10	84,0	83,6	0,4	0,5
Bilanzsumme		4.142,1	3.893,3	248,8	6,4

Interbankengeschäft

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden um 94,3 Mio. Euro mehr in Anspruch genommen. In der Position sind Pfandbriefe mit einem Nennwert von 90 Mio. Euro enthalten, davon wurden 50 Mio. Euro im Berichtsjahr emittiert.

Einlagengeschäft

	Erläuterungen	2012	2011	Veränderungen	
		Mio. Euro	Mio. Euro	in Mio. Euro	in %
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	Passiva: 2 a) aa)	371,7	379,9	-8,2	-2,2
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	Passiva: 2 a) ab)	17,9	47,3	-29,4	-62,2
Sichteinlagen (Anlagekonten)	Passiva: aus 2 b) ba)	1.525,8	1.241,4	284,4	22,9
Sichteinlagen (Zahlungsverkehrskonten)	Passiva: aus 2 b) ba)	644,7	563,6	81,1	14,4
Termineinlagen, Sparkassen- und Pfandbriefe	Passiva: 2 b) bb)	395,6	579,6	-184,0	-31,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Passiva: 2	2.955,7	2.811,8	143,9	5,1

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen um 143,9 Mio. Euro. Hierbei nahmen insbesondere kurzfristige Anlageformen um 365,6 Mio. Euro zu. Produkte mit hoher Liquidität wurden auch in 2012 von den Kunden am stärksten frequentiert. Neben den Sichteinlagen mit Anlagencharakter (+284,4 Mio. Euro) stiegen auch die reinen Zahlungsverkehrskonten mit einem Zuwachs von 81,1 Mio. Euro deutlich an. Der Zuwachs erfolgt sowohl durch einen Passivtausch aus anderen Positionen als auch durch einen Zustrom von neuen Anlagen. Pfandbriefe an institutionelle Kunden (nominal 141 Mio. Euro) wurden im Berichtsjahr in Höhe von 33 Mio. Euro verkauft.

Segmentierung	Erläuterungen	2012	2011	Veränderungen	
		Mio. Euro	Mio. Euro	in Mio. Euro	in %
Filialen, Beratungszentren und Private Banking	Passiva: aus 2	1.973,4	1.934,2	39,2	2,0
Gewerbekundencenter	Passiva: aus 2	260,2	245,9	14,3	5,8
Firmenkunden	Passiva: aus 2	301,4	247,5	53,9	21,8
Kommunen, Investoren, Projektentwickler	Passiva: aus 2	270,4	257,6	12,8	5,0
Sonstige Kundenbereiche	Passiva: aus 2	150,4	126,7	23,7	18,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Passiva: 2	2.955,7	2.811,8	143,9	5,1

Die Tabelle der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden zeigt die Aufteilung nach den strategischen Marktsegmenten. Die Segmentierung der Verbindlichkeiten zeigt deutlich die zentrale Bedeutung des Filialnetzes für die Refinanzierung der Taunus Sparkasse. In den sonstigen Kundenbereichen sind fast ausschließlich die emittierten Pfandbriefe enthalten. Positiv anzumerken ist das Wachstum in allen strategischen Marktsegmenten.

Dienstleistungsgeschäfte

Die Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft liegen erwartungsgemäß unter dem Vorjahreswert (-1,2 Mio. Euro auf 26 Mio. Euro). Die erneut deutlich gestiegenen Erträge aus dem Bauträger- und Projektentwicklergeschäft (+0,5 Mio. Euro auf 4,1 Mio. Euro) wurden durch Rückgänge im Wertpapier- und Darlehensgeschäft überkompensiert.

Die bilanzwirksame Ersparnisbildung (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und verbriefte Verbindlichkeiten) verlief erneut erfreulich (+134 Mio. Euro). Die Ersparnisbildung im Wertpapiergeschäft war mit -26 Mio. Euro erneut negativ.

Bei der Vermittlung von Bausparverträgen konnte das Rekordergebnis aus dem Vorjahr nicht mehr ganz erreicht werden. Mit einem Volumen von 80,7 Mio. Euro (-3,2 %) hat die Taunus Sparkasse gleichwohl ein gutes Ergebnis erzielt. Auch beim Absatz kapitalbildender Versicherungen konnte mit 30,2 Mio. Euro das Vorjahresergebnis nicht erreicht werden (-5,8 Mio. Euro). Bei der Vermittlung von Leasinggeschäften konnte dagegen das Vorjahresvolumen übertroffen werden. Das Volumen 2012 beträgt 19,4 Mio. Euro, die Steigerung liegt bei 9,6 %. Das vermittelte Immobiliengeschäft stieg um 32 % auf 19,5 Mio. Euro. Der Absatz von Kreditkarten an Privatkunden war mit rund 2.800 Karten auf insgesamt rund 34.100 Karten zwar gegenüber dem Vorjahr rückläufig (-1.600 Stück), aber aufgrund der sehr dynamischen Entwicklung der Vorjahre immer noch zufriedenstellend. Die Aktivitäten werden hier zukünftig auf die Aktivierung der Kartennutzung gelegt werden.

2. Wichtige Ereignisse und Entwicklungen im Geschäftsjahr

Investitionen

Im Jahr 2012 wurden die Filialen am Standort Kronberg-Oberhöchstadt in den Filialtyp Beratung^{plus} sowie an den Standorten Königstein und Bad Soden in den Filialtyp Dialog^{plus} umgebaut. Weiterhin wurden am Standort Bad Homburg v. d. H. das Gewerbekundencenter Bad Homburg und das Center für Freie Berufe und Heilberufe aus dem Dienstleistungszentrum in die Louisenstraße verlagert.

Zur weiteren Verbesserung des Dienstleistungsangebots für unsere Kunden wurden an den Standorten Oberursel – Firma

Burger King, Zeilweg – sowie in Hattersheim – Firma Globus-Markt – Selbstbedienungsstellen neu eröffnet.

Für das Gesamthaus wurde die IT-Infrastruktur im Jahr 2012 konsequent optimiert und den aktuellen Erfordernissen angepasst.

Mit allen Maßnahmen hat die Taunus Sparkasse den aktuellen Kundenbedürfnissen unter Berücksichtigung eines hohen Sicherheitsniveaus Rechnung getragen.

3. Personalbereich

Mitarbeiterstruktur

Insgesamt beschäftigte die Taunus Sparkasse im Jahresdurchschnitt 745 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne Auszubildende und Vorstand) nach 744 im Vorjahr.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Verteilung der Mitarbeiterkapazitäten (ohne Auszubildende und Vorstand) in einzelnen Segmenten zu den Stichtagen dar.

Bereich	31.12.2012	31.12.2011
	Anzahl	Anzahl
Beratungszentrum	68	64
Gewerbekundencenter	36	34
Filialen	196	212
Marktbereich Firmenkunden	18	17
Kommunen, Investoren,		
Projektentwickler	15	15
Private Banking	10	11
Eigenhandel	2	2
Marktfolgebereiche und Stäbe	308	295
Summe	653	650

Personalvertretung und Vorstand haben vertrauensvoll zusammengearbeitet.

Familienbewusste Personalpolitik

Um die soziale Kompetenz unserer jungen Menschen zu fördern, hospitierten alle Auszubildenden des ersten Ausbildungsjahres eine Woche lang bei verschiedenen sozialen Einrichtungen im Hochtaunuskreis oder Main-Taunus-Kreis. Die Mitarbeit unserer jungen Kolleginnen und Kollegen wurde von den Verantwortlichen vor Ort sehr anerkannt und

hoch geschätzt. Nach 2011 führten wir auch im Jahr 2012 das Projekt „Azubifiliale“ durch. Eine Woche leiteten sieben Auszubildende des zweiten Ausbildungsjahres die Filiale Kelkheim in Eigenregie. Die überaus positive Resonanz unserer Kunden zeigt, dass die Taunus Sparkasse mit dieser außergewöhnlichen Aktion den richtigen Weg geht, um junge Menschen in kürzester Zeit an verantwortungsvolle Aufgaben heranzuführen. Im Jahr 2012 haben zwei Angestellte erstmals ein ausbildungsintegriertes Studium in unserem Haus aufgenommen. Die Erfahrungen in den ersten Studienmonaten waren durchweg positiv.

Auch mit der Besetzung einer Vertriebsführungsstelle hat die Taunus Sparkasse neues Terrain betreten. Es wurde eine junge potenzialstarke Nachwuchskraft identifiziert, die durch „training on the job“ und mit Unterstützung eines Mentors systematisch in die Funktion eines/einer Regionalfilialleiters/in hineinwachsen kann.

Im Rahmen des Projektes „Frauen in Karriere“ unter der Leitung von Privatdozent Dr. Andreas Boes, Vorstand des Instituts für Sozialwissenschaftliche Forschung (ISF) München, und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg beschäftigten sich zwei Projektgruppen unseres Hauses konkret mit der Erhöhung von Karrierechancen für Frauen.

4. Verantwortung für die Region

Die Taunus Sparkasse fördert die Region im und am Taunus über das Bereitstellen von Finanzdienstleistungen hinaus. Sie ist gut für die Region, gut für ihre Kunden und gut für ihre Mitarbeiter. Denn gesellschaftliche Verantwortung ist ein fester Bestandteil in ihrer Unternehmenskultur. Sie för-

dert Kunst und Kultur, unterstützt soziale und gemeinnützige Vereine und Einrichtungen. 655 Vereine und gemeinnützige Institutionen haben eine Förderung ihrer wertvollen Arbeit durch die Taunus Sparkasse erhalten.

Über die Gemeinnützige Stiftung der Taunus Sparkasse wurden 193.000 Euro für die Kunst- und Kulturförderung, die Heimatpflege, die Jugendförderung und die Altenhilfe ausgeschüttet. Mit einer Zustiftung zu ihrer Gemeinnützigen Stiftung in Höhe von einer halben Million Euro hat die Taunus Sparkasse die kontinuierliche Förderung des gesellschaftlichen Engagements auch für die Zukunft weiterhin gestärkt.

Die nachhaltige Förderung von Kunst, Sport und Kultur wurde mit 392.000 Euro in Form von Sponsoring gefördert. Neben der Breitenförderung begleitete die Taunus Sparkasse auch Leuchtturmprojekte, wie zum Beispiel Sommernacht am Schloss (Höchst), Rheingau-Musik-Festival (Kelkheim), Barock am Main (Höchst), Poesie- und Literaturfestival (Bad Homburg), die Konzerte in der Galluskirche in Flörsheim, das Jubiläumskonzert der Chopin-Gesellschaft (Oberursel) oder das Cello-Festival der Kronberg Academy.

Im Geschäftsjahr 2012 hat die Taunus Sparkasse somit insgesamt rund eine Million Euro an Vereine und gemeinnützige Institutionen gespendet. Mit der Zustiftung zur gemeinnützigen Stiftung der Taunus Sparkasse sind im Jahresverlauf insgesamt über 1,5 Mio. Euro der Region zugute gekommen.

Ergänzend zum Lagebericht haben wir den statistischen Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrages der Taunus Sparkasse im Geschäftsjahr 2012 veröffentlicht.

5. Ertragslage

Erläuterungen		2012	2011	Veränderungen	
		Mio. Euro	Mio. Euro	in Mio. Euro	in %
Zinsüberschuss/laufende Erträge	GuV: 1–4	85,1	99,9	-14,8	-14,8
Provisionsüberschuss	GuV: 5–6	26,0	27,2	-1,2	-4,4
Sonstige betriebliche Erträge/					
Nettoertrag (Vorjahr Nettoaufwand) des Handelsbestandes	GuV: 7–9	6,8	5,2	1,6	30,8
Verwaltungsaufwendungen	GuV: 10–12	85,5	86,8	-1,3	-1,5
Abschreibungen und Wertberichtigungen	GuV: 13–17	7,7	5,3	2,4	45,3
Zuführung Fonds für allgemeine Bankrisiken	GuV: 18	11,9	20,7	-8,8	-42,5
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	GuV: 19	12,8	19,5	-6,7	-34,4
Außerordentliches Ergebnis	GuV: 22	0,0	0,0	0,0	-
Steuern	GuV: 23–24	4,8	11,5	-6,7	-58,3
Bilanzgewinn	GuV: 29	8,0	8,0	0,0	0,0

Der Zins- und Provisionsüberschuss sowie die laufenden Erträge lagen zwar insgesamt um 16 Mio. Euro unter den Vorjahreswerten, aber über den Planwerten für das abgeschlossene Geschäftsjahr. Bereits im Oktober/November 2011 wurden die Maßnahmen zur Begrenzung der Zinsänderungsrisiken durch Reduzierung des Fristentransformationsbeitrages intensiviert. Diese Maßnahmen vermindern die Zinsspanne in 2012.

Der Provisionsüberschuss ist aufgrund geringerer Erträge aus dem Wertpapierdienstleistungsgeschäft rückläufig.

Innerhalb der Verwaltungsaufwendungen wurden die höheren Personalkosten durch den Rückgang der sonstigen betrieblichen Aufwendungen kompensiert. Die betrieblichen Aufwendungen liegen somit wieder auf dem Niveau der Vorjahre. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen konnten durch Einsparungen um über 1,1 Mio. Euro nachhaltig gesenkt werden.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen erhöhten sich um 2,4 Mio. Euro auf 7,7 Mio. Euro. Damit wurde die Planung 2012 nur geringfügig um 0,2 Mio. Euro überschritten. Die Bewertungen im Kundenkreditgeschäft in Höhe von 6 Mio. Euro lagen im Plan und sind damit gegenüber dem Vorjahr (+0,6 Mio. Euro) wieder gestiegen. Die Bewertung der Wertpapiere führte vor dem Hintergrund der prosperierenden Wertpapiermärkte zu einem positiven Ergebnis. Alle Wertpapiere wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Zuführungen zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB wurden 2012 nur in geringem Umfang getätigt. Ein

wesentlicher Teil der Abschreibungen ist auf Korrekturen des Beteiligungswertes an der Erwerbsgesellschaft für die Landesbank Berlin Holding AG zurückzuführen.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken wurde im Berichtsjahr mit 11,9 Mio. Euro dotiert. Diese Maßnahme stärkt die haftenden Eigenmittel der Taunus Sparkasse.

Dadurch lag das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit mit 12,8 Mio. Euro um 6,7 Mio. Euro unter dem Vergleichswert des Vorjahres.

Der Ertragsteueraufwand aus Körperschaft- und Gewerbesteuer sowie sonstigen Steuern sank aufgrund von steuerlichen Sonderfaktoren aus einem steuerlichen Einspruchsverfahren auf 4,8 Mio. Euro (Vorjahr: 11,5 Mio. Euro).

Der Bilanzgewinn beträgt wie im Vorjahr 8 Mio. Euro. Er soll nach Feststellung des Jahresabschlusses der Sicherheitsrücklage zugeführt werden. Zusammen mit den versteuerten Reserven aus dem Fond für allgemeine Bankrisiken hat die Taunus Sparkasse ihr Ziel, mindestens 15 Mio. Euro in 2012 den versteuerten Reserven hinzuzufügen, deutlich übererfüllt. Im Betriebsergebnis vor Bewertung wurde unter Herausrechnung von aperiodischen Komponenten ein Quotient von 1,0 zur durchschnittlichen Bilanzsumme geplant und erreicht. Damit verlief das Berichtsjahr auch im operativen Bereich für die Taunus Sparkasse erfolgreich.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

Die Kennzahl Cost-Income-Ratio stieg im Berichtsjahr – unter Ausgliederung von aperiodischen Aufwendungen und aperiodischen Erträgen – auf 65,7 % (Vorjahr: 62,5 %).

Cost-Income-Ratio	2012	2011	Veränderungen	
	Mio. Euro	Mio. Euro	in Mio. Euro	in %
Zinsüberschuss/ordentliche Erträge	119,5	123,5	-4,0	-3,2
Nettoertrag des Handelsbestandes	0,0	0,1	-0,1	-100,0
Verwaltungsaufwendungen	78,5	77,2	1,3	1,7
Cost-Income-Ratio	65,7 %	62,5 %		

Eine deutlich geringere Zinsspanne konnte durch die Einsparungen in den Verwaltungsaufwendungen nicht kompensiert werden und führte zu einem Anstieg dieser Kennzahl.


Eigenkapitalrentabilität	2012 Mio. Euro	2011 Mio. Euro	Veränderungen in Mio. Euro
Ergebnis vor Steuern	24,6	40,2	-15,6
Durchschnittliches wirtschaftliches Eigenkapital	326,6	302,3	24,3
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern	7,5 %	13,3 %	


Die Eigenkapitalrentabilität – berechnet nach der in 2012 modifizierten Maßgabe der Risikotransparenzstelle des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen – liegt bei 7,5 % (Vorjahr: 13,3 %). Bei den Modifizierungen handelt es sich um Abzugspositionen, die beim Eigenkapital mit der Einführung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) in Abzug gebracht wurden.

6. Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Taunus Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

Der von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht gemäß § 11 KWG aufgestellte Grundsatz über die Liquidität wurde stets eingehalten. Die Kennzahl stellte sich am 31. Dezember 2012 mit 1,60 (Vorjahr: 1,53) dar. Der von der Bankenaufsicht geforderte Mindestwert beträgt 1,00. Im Jahresverlauf 2012 schwankte die Liquiditätskennzahl zwischen 1,58 und 2,07. Durch die Platzierung von Pfandbriefen mit Laufzeiten von 10 bis 20 Jahren haben wir die langfristige Liquiditätssicherung insgesamt verstärkt.

Das Angebot der Deutschen Bundesbank, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) abzuschließen, wurde genutzt. Für mögliche Inanspruchnahmen der von der Deutschen Bundesbank eingeräumten Refinanzierungsangebote haben wir Wertpapiere im Rahmen des Pfandpoolverfahrens verpfändet. Darüber hinaus steht uns die Landesbank Hessen-Thüringen mit einer Liquiditätskreditlinie zur Verfügung. Im Rahmen des Verbundkonzeptes der -Finanzgruppe Hessen-Thüringen hat sich die Zusammenarbeit bei der Liquiditätssteuerung

weiter intensiviert. Insbesondere vor dem Hintergrund des bestehenden leistungsfähigen Liquiditätsverbundes der -Finanzgruppe war die Einhaltung der Liquiditäts- und Abrufisiken jederzeit gewährleistet.

7. Vermögenslage


Nach der beabsichtigten Rücklagenzuführung des Bilanzgewinnes wird sich das Eigenkapital gegenüber dem Vorjahr um 3,6 % auf 233,0 Mio. Euro erhöhen. Zudem stehen noch versteuerte Reserven über insgesamt 42,6 Mio. Euro aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken der Taunus Sparkasse als Kapital zur Verfügung.

Die geplante Stärkung des Eigenkapitals lässt für die folgenden Geschäftsjahre ausreichend Raum für das Wachstum im Kreditgeschäft. Die Kernkapitalquote liegt bei 9,1 %. Das Kernkapital besteht aus dem Eigenkapital und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken. Das anrechenbare Ergänzungskapital setzte sich zum 31. Dezember 2012 aus Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB sowie nachrangigen Verbindlichkeiten zusammen. Die Gesamtkennziffer betrug per 31. Dezember 2012 unverändert 12,6 % (Vorjahr: 12,6 %) bei einem Sollwert von 8 %. Die Taunus Sparkasse ermittelt die Eigenkapitalanforderungen im Kreditrisiko-Standardansatz.

8. Vermögenswert

Der Vermögenswert der Taunus Sparkasse (Treasury-Vermögen) hat sich im Laufe des Jahres aufgrund der guten Konditionen- und Strukturbeiträge sowie der positiven Performance um 88 Mio. Euro auf 629 Mio. Euro erhöht. Dieses Vermögen führt, auch nach Berücksichtigung der (barwertig ermittelten) Verwaltungsaufwendungen und der Eigenkapitalanforderung, zu einer wertorientierten Verlustobergrenze von deutlich mehr als 200 Mio. Euro. Die wesentlichen Vermögenswerte sind im Zinsbuch gebunden und liegen im eigen- und fremdgenutzten Immobilienbestand. Sie werden ergänzt um Immobilienfonds und weitere Anlagen, die in einem strategischen Asset-Allocation-Ansatz gemanagt werden. Derzeit wird eine Performance von 4,0 % aus der aktuellen Positionierung erwartet (strategische Zielmarke: 4,1 %).

9. Einlagensicherung

Die Taunus Sparkasse ist als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen dem Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Außerdem besteht im Rahmen des neuen Verbundkonzeptes der -Finanzgruppe Hessen-Thüringen ein weiterer regionaler Reservefonds. Diese Systeme schützen die angeschlossenen Institute und gewährleisten ihre Solvenz. So ist sichergestellt, dass die Taunus Sparkasse die Einlagen eines jeden Kunden ohne betragsmäßige Begrenzung bei Fälligkeit in voller Höhe erfüllen kann.

B. NACHTRAGSBERICHT

Nach Schluss des Geschäftsjahres sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten.

C. RISIKOBERICHTERSTATTUNG

1. Risikoübernahme als Kernfunktion von Kreditinstituten

Die kontrollierte Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken sind Kernfunktionen von Kreditinstituten. Gemäß § 25a KWG bestehen bei der Taunus Sparkasse im Rahmen einer angemessenen Gesamthausstrategie, die auch die Risikotragfähigkeit des Instituts berücksichtigt, geeignete Prozesse und Systeme zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung sowie Überwachung und Kommunikation dieser Geschäftsrisiken.

2. Ziele der Risikostrategie und des Risikomanagements

Die Strategie sichert über eine vorausschauende Risikopolitik, auch unter der Annahme von Stressszenarien, den Fortbestand der Taunus Sparkasse. Konkret setzt sie die notwendigen Maßstäbe für Akquisitionen und Investitionen im Kredit- und Eigengeschäft. Darüber hinaus sind Rahmenbedingungen fixiert, um größere Vermögensverluste zu vermeiden. Es ist das vorrangige Ziel des Risikomanagements, die Risiken des Sparkassenbetriebes transparent und dadurch steuerbar zu machen. Bei der Quantifizierung und Steuerung der Risiken betrachtet die Taunus Sparkasse einen definierten Risikofall, der um Szenario- und Stressfälle ergänzt wird. Die Risikotragfähigkeit wird mindestens quartalsweise wert- und GuV-orientiert ermittelt. Monatlich werden zusätzlich insbesondere die Risikosituation und die Ertragsperspektiven im Zinsbuch sowie im Kreditgeschäft analysiert. Auch die langfristige Liquiditätsausstattung wird zukunftsorientiert unter Risikogesichtspunkten monatlich ermittelt und berichtet. Die kurzfristige Liquidität wird täglich und wöchentlich dargestellt. Um die jederzeitige Risikotragfähigkeit sicherzustellen, hat der Vorstand verschiedene Risiko- beziehungsweise Verlustlimite beschlossen. Weiterhin sind zu diesem Zweck bei der Ermittlung der Verlustobergrenzen sowie der Vergabe der Limite Risikopuffer berücksichtigt.

3. Allgemeine Anforderungen an die Methoden des Risikomanagements



Kernaussagen zur Risikosteuerung sind in der Geschäfts- und Risikostrategie festgelegt und unter anderem in Teilstrategien der strategischen Geschäftseinheiten weiter differenziert. Zur Begrenzung der Risiken dienen im Wesentlichen die Kreditrisikostrategie und Strategien zu den Handelsgeschäften, Beteiligungen, operationellen Risiken sowie der Zinsbuch- und Liquiditätssteuerung. Des Weiteren werden zum Zwecke der Risikobegrenzung und -steuerung eine GuV- und eine wertorientierte Verlustobergrenze ermittelt. Die Limite werden dabei in Abhängigkeit von der Risikotragfähigkeit und -bereitschaft verteilt. Die Deckungspotentiale der Limite werden durch die Ertragskraft gemäß einer auf 12-Monatssicht rollierenden Gewinn- und Verlustrechnung unter Zurechnung von versteuerten Reserven beziehungsweise des Vermögenswertes der Taunus Sparkasse gebildet. In der Liquiditätssteuerung werden alle Zu- und Abflüsse im Zeitablauf berücksichtigt und eine „Survival Period“ bestimmt. Die permanente Überwachung aller wesentlichen wie auch die situative Analyse der unwesentlichen Risiken erfolgt durch Frühwarnsysteme, in Szenariorechnungen und Stresstests unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen. Diese weisen in Verbindung mit Rating- und Scoring-Verfahren zeitnah auf relevante Veränderungen hin und lösen in Abhängigkeit von Warnmarken abgestufte Steuerungsmaßnahmen aus.

4. Gesamtbanksteuerung als prozessual geschlossener Kreislauf

Das monatliche Berichtswesen der internen betriebswirtschaftlichen Steuerungsgrößen (zum Beispiel: Value-at-Risk-Kennzahlen, Credit-Portfolio-View-Kennzahlen) und die externen aufsichtsrechtlichen Vorgaben (zum Beispiel: BaFin-Stresstest des Zinsbuches, Meldewesen) sind organisatorisch getrennt vom Management der Risiken. Quartalsweise werden die Informationen in einem Risikobericht für den Vorstand verdichtet und dem Verwaltungsrat zur Kenntnis gebracht.

Maßnahmen zur Steuerung der wert- und periodenorientierten Marktpreisrisiken und des Liquiditätsrisikos verantwortet der Vorstand im Rahmen des Bilanz- und Strukturausschus-

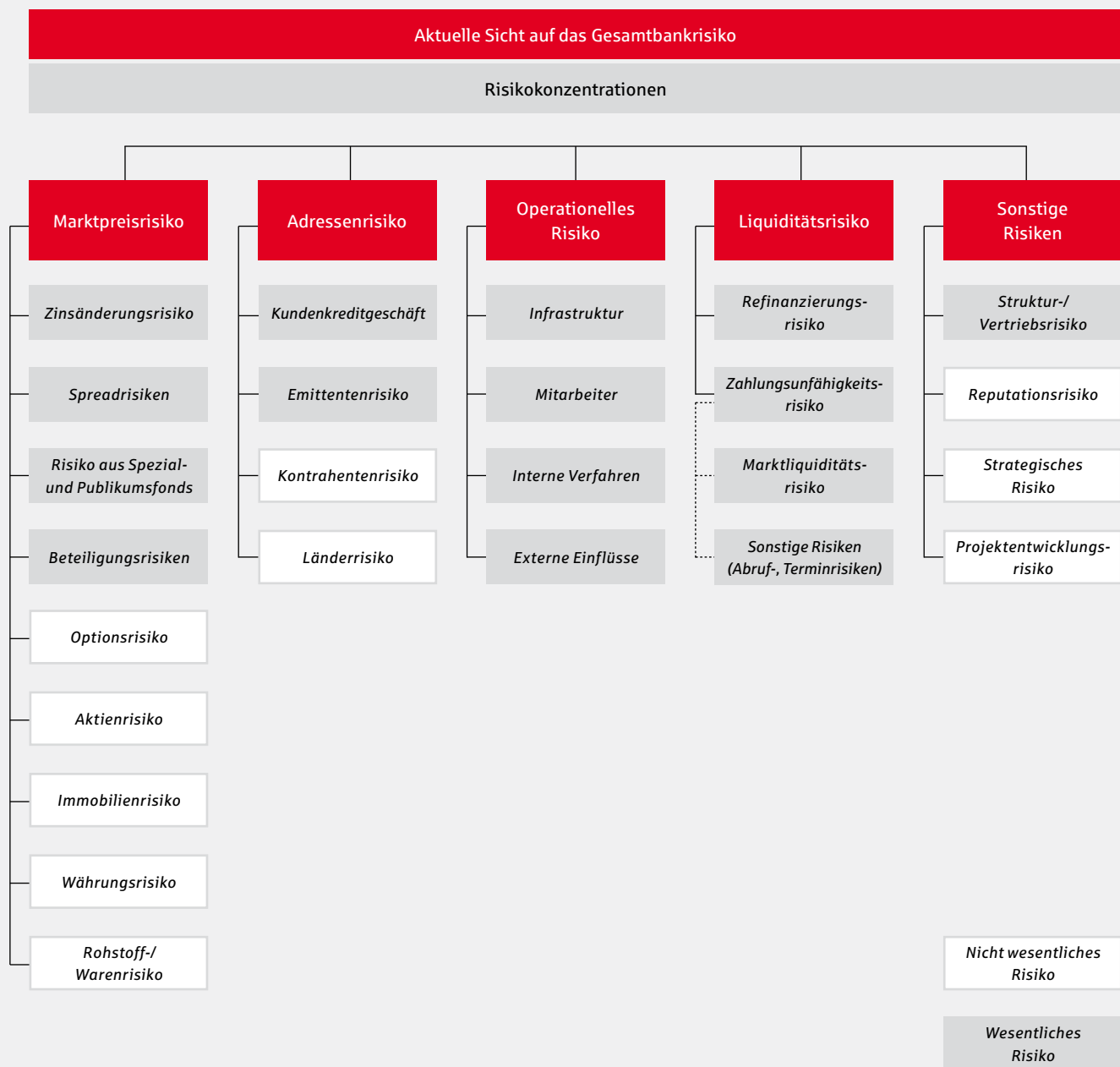
ses; die operationellen Risiken wie auch die Adressrisiken auf Portfolioebene und anlassbezogen auch auf Einzelkredit-ebene werden im Adressrisikoausschuss gemanagt.

Der jährliche Planungsprozess für das Folgejahr und die Mittelfristplanung (Drei-Jahres-Voraussicht), die die definierte Risikostrategie und -neigung berücksichtigen, orientieren sich an den strategischen Zielvorstellungen der Taunus Sparkasse. Diese Zielvorstellungen werden auf quantitativer Ebene quartalsweise überprüft und münden jährlich in konkrete Zielvorgaben für den Vertrieb und die Budgetverantwortlichen. Der Vorstand erhält monatlich Berichte über die Planerfüllung im Rahmen eines Vertriebsreportes sowie einer Rentabilitätsprognose, die das voraussichtliche Jahresergebnis hochrechnet. Dieser geschlossene Steuerungsprozess ist mittlerweile seit Jahren etabliert. Dabei werden die Verfahren laufend konzeptionell weiterentwickelt und die Instrumente permanent verfeinert. Die Taunus Sparkasse setzt hierbei im Wesentlichen die Standardsoftware der Finanz Informatik ein, zum Beispiel den GuV-Planer (Plus) zur Gesamtbankplanung und periodischen Risikomessung, SimCorp Dimension zur Abbildung und Risikobeurteilung der Eigenhandelsgeschäfte, -Treasury zur wertorientierten Analyse des Zinsbuches, ic.profit-view zur Analyse zukunftsorientierter Mischungsverhältnisse, sDIS OSPlus zur Liquiditätssteuerung und -Karisma zur Kapitalallokation und für Gesamtbankstresstests.

5. Wesentliche Risikokategorien

Die Taunus Sparkasse hat anhand der Struktur sowie der Komplexität ihrer Geschäfte Risiken identifiziert und diese in ihrer Risikoinventur als Teil des Risikohandbuchs GuV- und wertorientiert abgebildet beziehungsweise beschrieben. Die folgende Übersicht stellt die wesentlichen Risikokategorien und Risikoarten auf Grundlage der derzeitigen Risikoausprägung der Taunus Sparkasse dar.

Wesentliche Risikokategorien



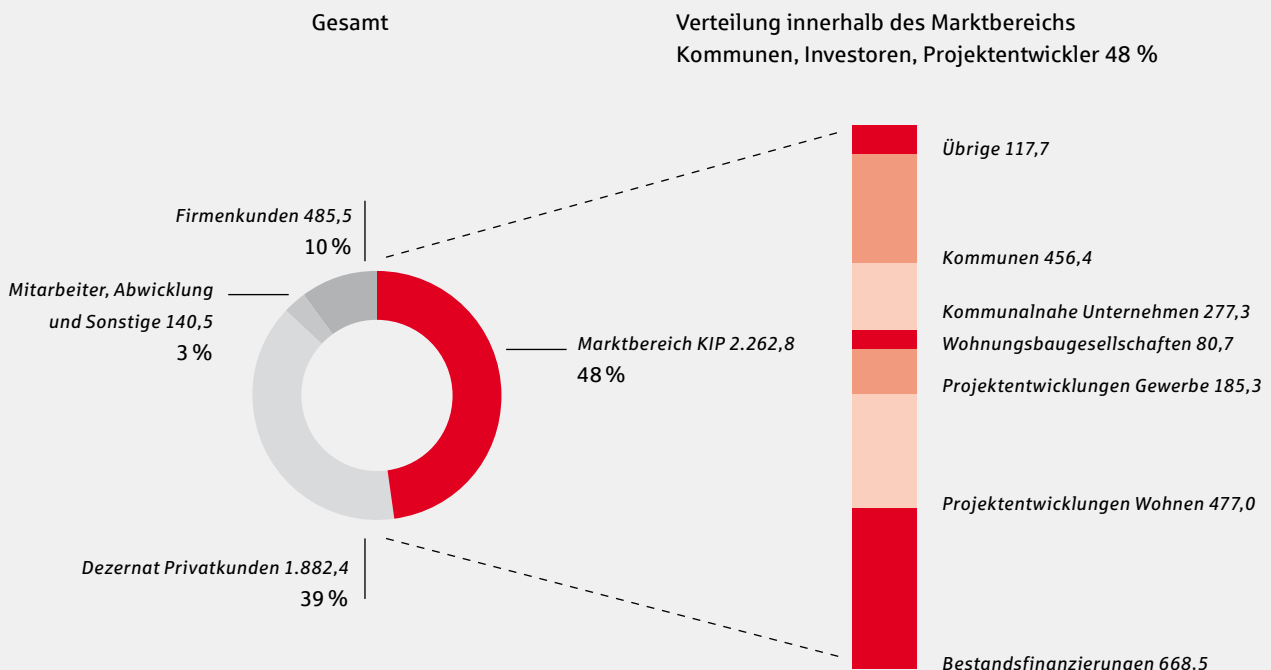
In der Darstellung der Risikoarten beziehungsweise der Messung der Risiken werden Konzentrationen angemessen berücksichtigt. Unter den sonstigen Risiken wurde das Projektentwicklungsrisiko ergänzt.

6. Adressenrisiken im Kundenkreditgeschäft

Der wesentlichste Anteil der Geschäfte der Taunus Sparkasse entfällt auf die Kreditvergabe an Unternehmen und Privatkunden. Volumenbezogen stehen dabei Immobilienfinanzierungen im Vordergrund. Unsere Kunden werden in den zwei Dezernaten Privatkunden (Filialen, Beratungcenter, Gewerbe-

kundencenter, Center für Heil- und Freie Berufe sowie Private Banking) und Firmenkunden (Firmenkundenbetreuung und Kommunen, Investoren, Projektentwickler) betreut. Die Verteilung des Kreditvolumens von 4.771,1 Mio. Euro einschließlich Kreditzusagen (Vorjahr: 4.405,4 Mio. Euro) mit detaillierter Darstellung des risikosensitiveren Geschäftes zeigt die nachfolgende Grafik.

Verteilung des Kreditvolumens in Millionen Euro



Dem Adressenrisiko kommt somit eine besondere Bedeutung zu. Gemeint ist das Risiko, dass Vertragspartner ihren Zahlungsverpflichtungen nicht oder nur unvollständig nachkommen bzw. sich die Bonität von Kunden verschlechtert.

Auf der Einzelgeschäftsebene setzt die Taunus Sparkasse zur Begrenzung der Risiken auf automatisierte Frühwarnsysteme sowie trennscharfe Rating- und Scoring-Verfahren der Sparkassenorganisation.

Die Verteilung des originären Kundenkreditgeschäftes auf die Ratingklassen zeigt die nachfolgende Übersicht.

Verteilung des Kreditvolumens nach Ratingklassen

Extern	AAA bis BBB	BBB- bis BB	BB- bis BB+	B bis C	D		Gesamt
DSGV-Risikoklasse	1 bis 3	4 bis 8	9 bis 10	11 bis 15	16 bis 18	ohne Rating	
in Mio. Euro	1.751,9	2.029,6	464,8	241,0	107,8	176,0	4.771,1
in %	36,7	42,5	9,7	5,1	2,3	3,7	100,00

Mit 79,3 % des Kreditvolumens dominieren weiterhin die guten Bewertungen bis Ratingklasse 8 (Vorjahr: 78,9 %).

Die Größenklassenstruktur des Kreditportfolios wird durch die Geschäftsaktivitäten im gewerblichen Immobilienkreditgeschäft wesentlich beeinflusst. Kleinere Engagements bis zu einem Obligo von 0,5 Mio. Euro summieren sich auf 29,7 %. Im Segment ab 10 Mio. Euro liegen 36,6 % des Kreditvolumens. Die Taunus Sparkasse achtet in dieser Größenklasse auf einen angemessenen Eigenkapitaleinsatz und eine gute Absicherungsquote sowie sonstige risikobegrenzende Auflagen, insbesondere bei Projektfinanzierungen.

Verteilung des Kreditvolumens nach Größenklassen

Größenklassen in Mio. Euro	0 bis < 0,05	0,05 bis < 0,25	0,25 bis < 0,5	0,5 bis < 2,5	2,5 bis < 5,0	5,0 bis < 10,0	> 10,0	Gesamt
in Mio. Euro	350,2	661,6	406,6	743,3	370,5	492,6	1.746,5	4.771,1
in %	7,3	13,9	8,5	15,6	7,8	10,3	36,6	100,0

Kritische Engagements werden intensiv betreut. Soweit eine Sanierungsfähigkeit gegeben ist, begleitet die Taunus Sparkasse die notwendigen Maßnahmen aktiv.

Zur Quantifizierung der Adressenrisiken auf der Portfolioebene setzt die Taunus Sparkasse das Programm Credit Portfolio View des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands e. V. ein. In monatlichen Berechnungen werden sowohl die (kalkulierten) erwarteten Verluste als auch mögliche Abweichungen von den Erwartungswerten (Risiko, Value-at-Risk-Ansatz) ermittelt.

Die Simulation möglicher Wertveränderungen (Konfidenzniveau von 99 %) wird wesentlich durch die Höhe der vergebenen Kredite sowie deren Besicherung bestimmt (Risiko-konzentrationen). Keine Berücksichtigung finden in diesem Zusammenhang risikobegrenzende Auflagen, die Kunden vor einer Valutierung der Kredite erfüllen müssen. Von besonderer Bedeutung ist dies im Geschäft mit Projektentwicklern in Form von Vorverkaufs- bzw. Vorvermietungsauflagen.

Der Anstieg des Kundenkreditgeschäftes führt zu einer entsprechenden Erhöhung der erwarteten Verluste von 11,5 Mio. Euro auf 14,2 Mio. Euro. Positiv hat sich die verbesserte Ratingstruktur auf die Simulation des Risikos zum Jahresende 2012 ausgewirkt. Der Wert liegt mit 24,0 Mio. Euro unter dem des Vorjahres (24,5 Mio. Euro). Ausschlaggebend für diese zu den erwarteten Verlusten gegenläufige Entwicklung sind bessere Bewertungen der Projektentwicklungen, die im Hinblick auf ihr Kreditvolumen für die Berechnung von wesentlicher Bedeutung sind.

Mit 6 Mio. Euro weist das Bewertungsergebnis für das Kreditgeschäft erwartungsgemäß einen deutlichen Anstieg gegenüber dem Vorjahr (+0,6 Mio. Euro) aus. Wesentlich für diese Entwicklung sind einzelne Finanzierungen von mittelständischen Unternehmen, die sich zurzeit in einer Restrukturierungsphase befinden, sowie ein geschlossener Vergleich (Finanzierung Büroobjekt).

Um unterjährig immer einen zeitnahen Einblick in eine mögliche Risikovorsorge zum Jahresende zu erhalten, führt die Taunus Sparkasse eine monatliche Forderungsbewertung durch. Risikomindernd wirken insbesondere die Grundpfandrechtlichen Besicherungen wesentlicher Portfolioteile. Eine grundsätzliche Risikobeschränkung erfolgt durch rating-

abhängige Höchstgrenzen bezüglich unbesicherter Finanzierungsanteile und eine Limitierung von Gesamtbligen. Im Marktbereich Kommunen, Investoren, Projektentwickler kommen differenzierte Objektgrenzen zum Einsatz.

7. Emittenten-, Kontrahenten- und Länderrisiken

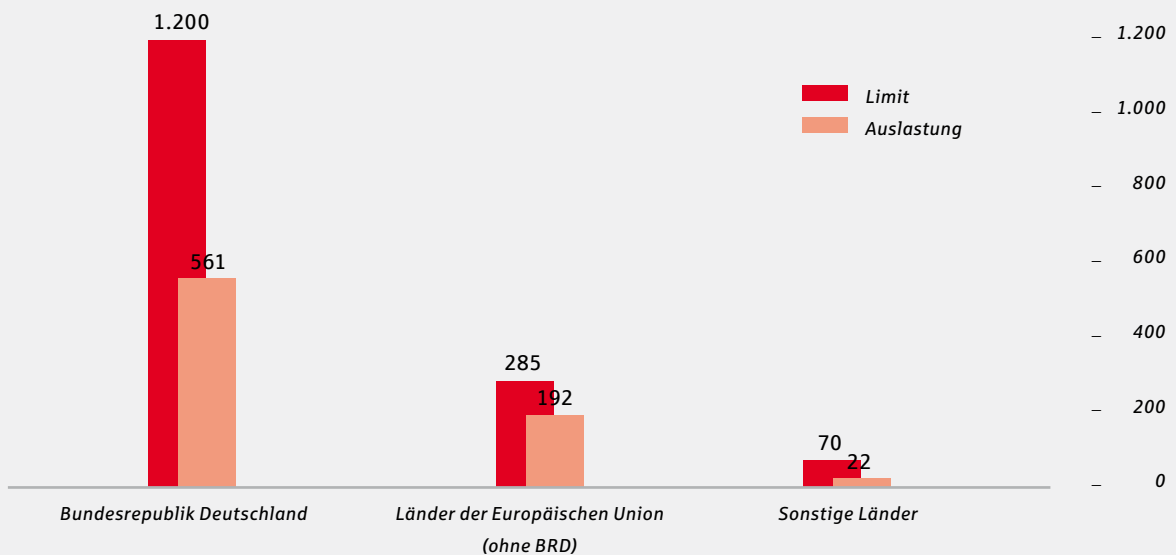
Den Emittenten- und Kontrahentenausfallrisiken in den Wertpapieranlagen und im Bankenhandel begegnet die Taunus Sparkasse durch eine grundsätzliche Beschränkung auf ausgesuchte Handelspartner guter Bonität und ein für jeden Partner individuell festgelegtes Limit.

Die Messung der Emittentenrisiken erfolgt methodisch analog dem Kundenkreditgeschäft. Im Ergebnis belaufen sich die erwarteten Verluste per Jahresende auf 0,7 Mio. Euro (Vorjahr: 0,25 Mio. Euro). Das Risiko beläuft sich auf 1,9 Mio. Euro nach 2,4 Mio. Euro (Konfidenzniveau 99 %). In dem Anstieg der erwarteten Verluste spiegeln sich grundsätzlich kritischere Marktbewertungen wider. Für die Reduzierung des Risikos sind verbesserte Bewertungen einzelner Wertpapieremittenten ausschlaggebend. Unsere direkt gehaltenen Wertpapieranlagen entfallen mit 92,6 % nahezu ausschließlich auf den Investmentgrade-Bereich.

Die Finanzmarktkrise und die Vertrauensfrage in der Europäischen Union haben den Blick auf die wirtschaftliche Situation der Staaten geschärft und zu kritischeren Ratingeinstufungen geführt. Insgesamt zeigen sich die Bewertungen und damit auch das Zinsniveau der einzelnen Länder deutlich differenzierter. Dieser Situation trägt die Taunus Sparkasse durch eine restriktive, an dem jeweiligen Risiko orientierte Limitvergabe Rechnung. Risikobeschränkend ist auch die Tatsache, dass der Kauf von Staats- oder Länderanleihen aktuell nicht im Fokus der Strategie der Taunus Sparkasse steht. Anleihen von südeuropäischen Staaten sind nicht im Bestand der Taunus Sparkasse. Die nachstehende Auslastung der Länderlimite wird daher im Wesentlichen durch das Sitzland der Wertpapier-Emittenten bestimmt und weist keine bemerkenswerten Konzentrationen außerhalb der Bundesrepublik Deutschland auf.

Länderlimite Eigengeschäft

in Millionen Euro, per 31. Dezember 2012 inklusive Bestände Masterfonds



Im Kundengeschäft sind die Kreditvergaben an Schuldner im Ausland von geringer Bedeutung. Gemäß Strategie werden nur Kunden mit guter Bonität, die ihren Wohnsitz in ein anderes Land verlagern, weiter begleitet. In Einzelfällen sind auch Unternehmens- und Immobilienfinanzierungen durch im Ausland ansässige Kreditnehmer denkbar, wenn Firmensitz oder Objekt im Geschäftsgebiet liegen.

8. Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko wird als die Gefahr negativer Abweichungen von einem Referenzwert beschrieben, welcher sich durch Änderungen der Marktrisikofaktoren, wie zum Beispiel Zinsen, Volatilitäten, Spreads, Aktienkursänderungen, ergibt. Das Zinsänderungsrisiko ist hierbei wesentlicher Bestandteil des Marktpreisrisikos.

8.1 Zinsänderungsrisiko

Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos auf Gesamtbankenebene erfolgt auf der Datenbasis der laufenden Prognose wertorientiert unter Beachtung des periodischen Ergebnisses. In der Prognose der Taunus Sparkasse werden hierbei für Kunden- und Eigengeschäfte Ablauffiktionen im Expertenverfahren bestimmt. Das gesamte zinstragende Geschäft orientiert sich maßgeblich an einer gleitenden gehebelten Benchmark (Hebel 2,0 per Dezember 2012), die der Vorstand festlegt. Die Risikoanalyse erfolgt auf Basis mathematisch-statistischer Modelle in Anlehnung an die entsprechenden DSGV-Studien. Die wertorientierten Zinsänderungsrisiken werden mithilfe eines Value-at-Risk-Verfahrens berechnet. Die wesentlichen Annahmen dieses Verfahrens sind ein Konfidenzniveau von 99 %, ein Stützzeitraum von 24 Jahren und eine Haltedauer von drei Monaten. Die Risikoparameter für das periodenorientierte Zinsänderungsrisiko wurden in Abstimmung mit dem Vorstand für den Risikofall und die

Szenarioanalysen festgelegt. In der Szenariobetrachtung werden verschiedene Zinsshifts (auf der Swap-Kurve) der Höhe und Struktur nach berücksichtigt. Hierbei wird beispielsweise angenommen, dass sich das Zinsniveau parallel erhöht bzw. vermindert (+/- 200 Basispunkte) oder dass sich eine Drehung der Zinskurve ergibt.

Im Rahmen der monatlichen Ermittlung der Zinsänderungsrisiken werden alle Zinsgeschäfte sowie Optionsrisiken aus dem Kundengeschäft berücksichtigt. Für die variablen Produkte werden mindestens jährlich zukunftsorientierte Festzinsablauffiktionen für die Zinsbuchsteuerung und Kalkulation (Mischungsverhältnisse gleitender Durchschnitte) durch den Vorstand, Vertrieb und die Gesamtbanksteuerung festgelegt. Zu dieser Risikosicht wird jeweils auch die Performance als weitere zentrale Steuerungsgröße ermittelt. In der periodenorientierten Risikomessung wird jeweils der auf zwölf Monate rollierende Zinsüberschuss in Relation zu definierten Zinsänderungen gesetzt. Die maximale negative Abweichung wird als Risiko festgehalten. Limite und Warnmarken lösen entsprechende Berichterstattungen und Maßnahmen zur Begrenzung des Risikos aus. Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos setzt die Taunus Sparkasse neben bilanziellen Instrumenten auch Derivate ein. Das bestehende Zinsänderungsrisiko der taktischen sowie der strategischen Fristentransformation wird im Rahmen der Risikotragfähigkeit (perioden- und wertorientiert) vollumfänglich berücksichtigt.

Nach der Inkraftsetzung des Rundschreibens 11/2011 der BaFin wird die Taunus Sparkasse als Kreditinstitut mit erhöhten Zinsänderungsrisiken klassifiziert. Per Dezember 2012 beträgt der Koeffizient bei einer Zinserhöhung von 200 Basispunkten -23,4 % (per Dezember 2011: -22,4 %).

8.2 Beteiligungsrisiken

Für die Beurteilung der Beteiligungsrisiken sind die Nachhaltigkeit sowie die Schwankung von Beteiligungserträgen von wesentlicher Bedeutung. Das Beteiligungsrisiko wird in die Risikotragfähigkeitsbeurteilung eingebunden. Höhere Risiken haben sich durch die Beteiligung an der Erwerbsgesellschaft für die Landesbank Berlin Holding ergeben.

8.3 Risiken der beiden Masterfonds

In den Masterfonds sollen Anlagen in Spread-Produkte und vergebene Multi-Asset-Mandate die Ertrags-Risiko-Relation der Taunus Sparkasse optimieren. Über Stresstests nach dem qualifizierten Ansatz werden Risiken aus Papieren der Masterfonds in der Gesamtbanksteuerung der Taunus Sparkasse berücksichtigt. Die Helaba Invest als Master-KAG ermittelt diese Kennzahlen. Gleichzeitig erfolgt eine differenzierte Betrachtung des Risikos aus den Masterfonds im Rahmen der aE-Stresstests (Stresstests mit außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen) der Taunus Sparkasse.

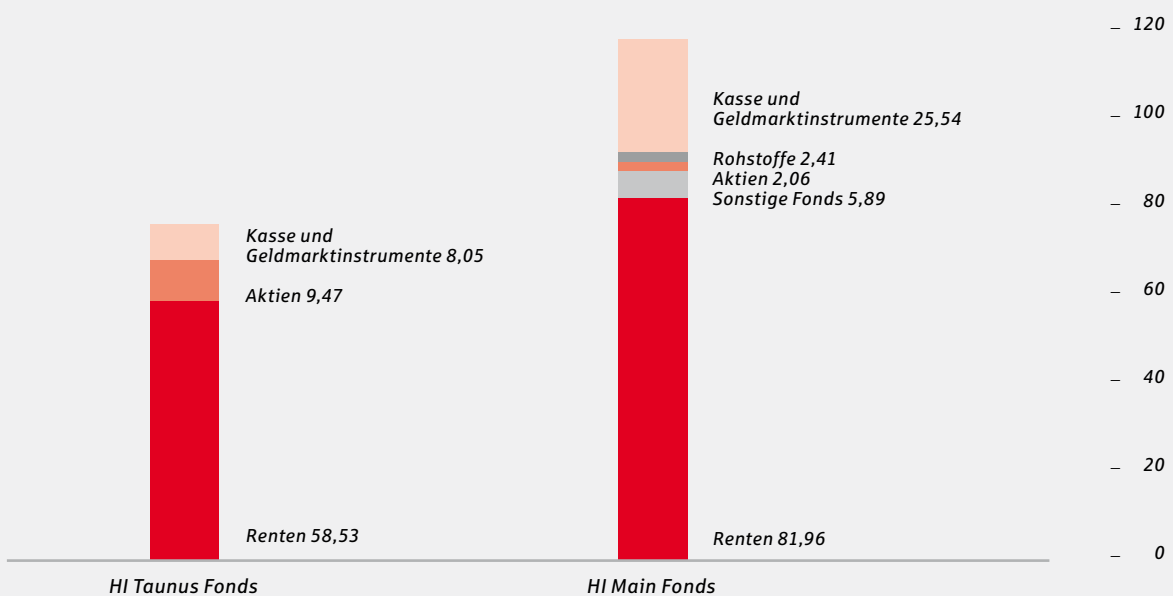
Im Portfolio sind per Jahresende 2012 im Wesentlichen Multi-Asset-Mandate, Corporates, verbrieft Wertpapierforderungen und temporäre Geldanlagen enthalten. Investitionen in Aktien bzw. aktiennahe Engagements und Rohstoffe werden über die drei vergebenen Multi-Asset-Mandate mit definierten Wertuntergrenzen dargestellt. Das Volumen von vergebenen Mandaten mit vereinbarter Wertuntergrenze beläuft sich per Stichtag auf 91,9 Mio. Euro.

Die verbrieften Wertpapierforderungen sind maßgeblich durch europäische Wohnimmobilien abgesichert (ABS-Portfolio). Die Taunus Sparkasse bewertet diese Strukturen weiterhin konservativ mit investimentrechtlichen Rücknahmepreisen. Nach dem zeitnahen Reporting des Managers (tägliche Wertänderungen und monatliche Watchlist) über die Entwicklung der gehaltenen Titel ist auch in der Zukunft nicht von einer dauerhaften Wertminderung auszugehen. Strategisch sind keine Neuengagements vorgesehen.

Insgesamt sind alle Anlagen in den Masterfonds handelsrechtlich zu den Anschaffungskosten beziehungsweise zu den niedrigeren Kurswerten nach dem strengen Niederstwertprinzip bilanziert.

Aufteilung der Masterfonds nach Assetklassen

in Millionen Euro



9. Liquiditätsrisiken

Die tägliche Disposition erfolgt über eine Überwachung der Zahlungsströme bei der Landesbank Hessen-Thüringen und der Deutschen Bundesbank. Darüber hinaus werden monatlich die Abruftrisiken aus dem Kundengeschäft dargestellt. Des Weiteren werden täglich die Refinanzierungsmöglichkeiten über die EZB (Repro-Geschäft) aufgezeigt. Zur Berechnung der Liquiditätsrisiken (Survival Period) nutzt die Taunus Sparkasse die Software sDIS OSPlus, welche über das Rechenzentrum der Sparkassen bereitgestellt wird. Auch unter Stressszenarien (erheblicher Abfluss von Kundengeldern) ist die Taunus Sparkasse jederzeit in der Lage, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.

Die Betrachtung der Liquidität erfolgt neben kurzfristigen Vorschaurechnungen und dem Blick auf Risikokonzentrationen (Fälligkeitskonzentrationen und wesentliche Refinanzierungsgeber) zusätzlich langfristig. Ablaufbilanzen und

Stressszenarien über die folgenden fünf Jahre ermöglichen die langfristige Planung des Liquiditätsbedarfs und die Ermittlung denkbarer Refinanzierungskosten. Das installierte Ampelsystem wirkt unterstützend bei der Erkennung von Handlungsbedarf.

10. Refinanzierungsrisiko

Im leistungsfähigen Finanzverbund der Sparkassen und durch die Begebung von Pfandbriefen stehen der Taunus Sparkasse Möglichkeiten zur günstigen Refinanzierung zur Verfügung. Dem Risiko sich ändernder Refinanzierungskosten für diese Instrumente wird durch die Berücksichtigung eines entsprechenden Spread-Aufschlages in der Risikotragfähigkeit und in der Konditionengestaltung (Liquiditätsverrechnungspreise) im Kreditgeschäft Rechnung getragen.

11. Operationelle Risiken

In der Taunus Sparkasse ist ein geschlossenes System zum Management und Controlling operationeller Risiken implementiert. Im Rahmen einer „ex post“-Betrachtung werden auftretende Schadensfälle in einer zentralen Datenbank fortlaufend erfasst und ausgewertet. Darüber hinaus werden einmal jährlich über Szenarien mögliche Schäden in der Zukunft aufgezeigt und in einer Risikolandkarte zusammengefasst dargestellt („ex ante“-Betrachtung). Aus der Quantifizierung dieser Sachverhalte leiten sich die Werte erwarteter Verluste und mögliche negative Abweichungen in der Risikotragfähigkeit ab. Qualitativ werden die Analysen zur Überprüfung und gegebenenfalls Optimierung bestehender Prozesse und Sicherungseinrichtungen genutzt. In diesem Zusammenhang sind beispielhaft die zentrale Behandlung von Kundenbeschwerden sowie die Anlaufstelle für Mitarbeiter und Dritte als interne Sicherungsmaßnahme gegen Betrugsdelikte (Anti-Fraud-Management) zu nennen. Belastend wirkte im Geschäftsjahr 2012 das weiterhin nennenswerte Volumen der Kundenreklamationen in Verbindung mit unternehmerischen Beteiligungen. Die Eigenkapitalunterlegung operationeller Risiken wird durch Anwendung des Basisindikatoransatzes berechnet. Zum 31. Dezember wurde das Limit von 3 Mio. Euro mit 1,7 Mio. Euro bzw. 56,7 % eingehalten.

12. Vertriebs-/Strukturrisiko

Dem Risiko, dass sich Bestände und Geschäfte nicht im Rahmen der Planung (über die Prognose hinausgehend) verändern, trägt die Taunus Sparkasse durch die Berechnung von Strukturszenarien Rechnung. Untersucht werden die Gewinnauswirkungen solcher Strukturveränderungen. Das Risiko wird in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt und durch ein System von Limiten und Warnmarken überwacht.

13. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Die Taunus Sparkasse hat im Geschäftsjahr 2012 die einzelnen und globalen Risikolimiten für die unterschiedlichen Risikokategorien und die Gesamtbank wert- und GuV-orientiert eingehalten. Insgesamt wurden bei der Ermittlung der Risikodeckungsmasse, der Risiken wie auch der dazugehörigen

Risk-Return-Ansätze die betriebswirtschaftlichen Weiterentwicklungen berücksichtigt, so dass eine verbesserte Gesamtbanksteuerung ermöglicht wurde. Auch Stresstests bezogen auf die Risikotragfähigkeit und die Liquiditätsausstattung geben Steuerungsimpulse, die die Risikolage beherrschbarer machen.

Die Limite wurden an der Risikotragfähigkeit ausgerichtet. Die wesentlichen Größen entfallen auf Adressen- und Marktpreisrisiken.

Die Wirksamkeit unserer Risikomanagementsysteme wird regelmäßig durch die interne Revision und die handelsrechtlichen Abschlussprüfer kontrolliert.

Die Summe der GuV-orientierten Risiken beträgt 51 Mio. Euro (Vorjahr: 46,6 Mio. Euro) und lastet die Limite mit 63,7 % aus. Wertorientiert beträgt die Limitauslastung 64 %. Das entsprechende Gesamtrisiko von 60,7 Mio. Euro entspricht 9,1 % des Treasury-Vermögens (629 Mio. Euro). In einem Risk-Return-Vergleich entspricht dies der Risikopräferenz einer risikokonservativen Taunus Sparkasse.

Vier von der Taunus Sparkasse definierte wert- wie auch GuV-orientierte Stressszenarien werden quartalsweise mit ihren Auswirkungen auf die Taunus Sparkasse untersucht. Die simulierten Wertkorrekturen beziehungsweise Verluste führen zu den Indikationen, dass die Taunus Sparkasse nur beherrschbare Risiken eingegangen ist.

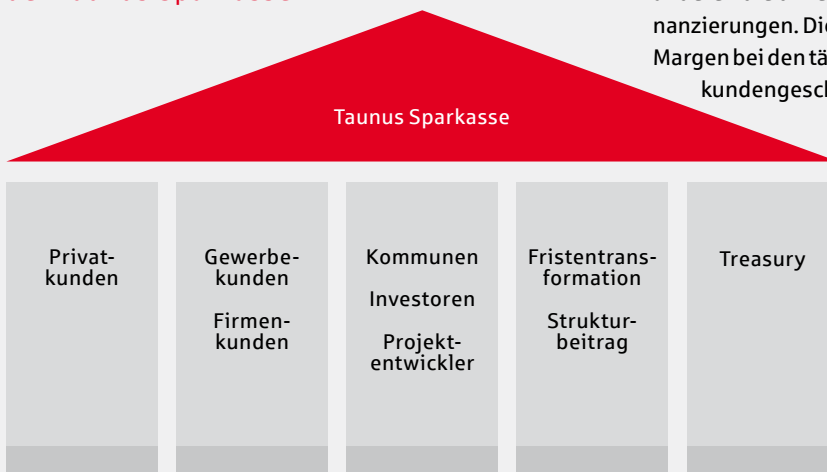
D. PROGNOSEBERICHT

Prognose 2013 und Ausblick

Die im Herbst 2012 aufgestellte Planung für das Jahr 2013 berücksichtigt die Prognosen verschiedener Wirtschaftsinstitute, die Entwicklung des Immobilienmarktes in unserer Region und die Einschätzung des Vorstandes zu den wirtschaftlichen Rahmendaten sowie das Geschäftsmodell der Taunus Sparkasse. Das Geschäftsmodell der Taunus Sparkasse ist durch fünf Ertragssäulen gekennzeichnet. Im Bereich Privatkunden liegt der Fokus weiterhin auf dem hart umkämpften Markt der kleinteiligen Kundeneinlagen. Dagegen steht

bei Gewerbe- und Firmenkunden das risikoorientierte Wachstum im Vordergrund. Ein wesentlicher operativer und strategischer Baustein liegt im Immobilien- und Projektfinanzierungsgeschäft mit Immobilieninvestoren und -entwicklern. Im Treasury werden die Liquiditätsvorgaben und die Anlage des Sparkassenvermögens verantwortet. Ein angemessener Strukturbeitrag (Zinserträge aus Eigenanlagen, Fristentransformationsbeiträge, Beteiligungsergebnisse), der in der Planung enthalten ist, wird weiterhin durch aufsichtsrechtliche Rahmenbedingungen begrenzt.

Die fünf Ertragssäulen der Taunus Sparkasse



Insgesamt erwartet die Taunus Sparkasse Erträge – Zinsen und ordentliche Erträge – in einer Bandbreite von 114,9 bis 118,9 Mio. Euro. Dies liegt leicht unter dem Ertragsniveau des Jahres 2012 mit 119,5 Mio. Euro. Die Planung berücksichtigt noch keine zukünftigen Belastungen aus den kommenden Anforderungen aus Basel III. Die Ertragssituation wird weiterhin durch steigende Verwaltungsaufwendungen, einerseits durch die feststehende Tarifierhöhung im Personalbereich, andererseits durch Erhaltungsinvestitionen im eigenen Immobilienbestand, belastet. Die Taunus Sparkasse geht insgesamt von einem geplanten Ergebnis vor Bewertung in einer Bandbreite von 33,8 bis 38 Mio. Euro aus. Unter den dargestellten Annahmen sollte sich die Cost-Income-Ratio der strategischen Zielgröße von 68 % annähern.

Die Euro- (bzw. Staatsfinanzierungs-)Krise ist noch nicht überwunden. In Deutschland hat sie jedoch nur sehr mode-

rate Auswirkungen auf die Realwirtschaft gehabt. Die derzeit niedrige, aber dennoch steile Zinsstrukturkurve wird aus Sicht der Taunus Sparkasse bis spät in das Jahr 2014 Bestand haben, so dass bei der Positionierung im Zinsbuch mit einem abgeschwächten Ergebnis aus der Fristentransformation zu rechnen ist.

Über 77 % der Erträge erwirtschaften jedoch die Kundenbereiche im Kredit- und Einlagengeschäft. Der Planung liegt ein Anstieg des Aktivvolumens um ca. 67 Mio. Euro zugrunde, maßgeblich in der Immobilienfinanzierung und der Begleitung mittelständischer Unternehmen. Unterstützend wirkt dabei zum einen die hohe Kundenzufriedenheit und zum anderen die unverändert hohe Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen. Die Taunus Sparkasse geht davon aus, dass die Margen bei den täglich fälligen Geldern im Privat- und Firmenkundengeschäft unter dem Vorjahreswert liegen werden.

Die Margen im Kundengeschäft bleiben im kleinteiligen Finanzierungsgeschäft in der Größenordnung des Vorjahres, können in der Zukunft jedoch, je nach Entwicklung des Zinsniveaus, wieder unter Druck geraten. Im gewerblichen Immobiliengeschäft geht die Taunus Sparkasse von leicht steigenden Margen aus. Die Ansprüche an die Refinanzierungserfordernisse steigen materiell wie auch aufsichtsrechtlich und führen zu differenzierten Handlungsalternativen.

Die Taunus Sparkasse begegnet diesen Herausforderungen an die langfristige Refinanzierung durch die Emission eigener Pfandbriefe. Der hypothekarische Deckungsstock liefert Refinanzierungsmöglichkeiten für Pfandbriefe in einem Volumen von ca. 300 Mio. Euro. Die neuen Liquiditätsanforderungen können mittelfristig zu höheren Liquiditätsspreads führen. Die Sicherung der langfristigen Liquidität wird somit zu Umschichtungen und zu einer Verteuerung der Passivseite führen.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Taunus Sparkasse liegt in der konsequenten Risikosteuerung bei Adressrisiken im Kunden- und Einlagengeschäft. Dies wird durch Frühwarnsysteme im Kreditgeschäft, die aktive Sanierungsbegleitung und durch eine konsequente risikoorientierte Positionierung in den Eigenanlagen sichergestellt. In der Planung wurde eine Belastung im Kredit- und Wertpapiergeschäft in Höhe von

10 Mio. Euro angesetzt. Wenn die zugrunde liegenden Prämissen der Planung nicht eintreten, können weitere Wertkorrekturen entstehen.

Aufgrund der aktuellen aufsichtsrechtlichen Entwicklungen von Basel III (CRD, CRR), den Umsetzungen im Rahmen der aktuellen Meldewesenanforderungen (Großkreditgrenze etc.) und dem niedrigen Zinsniveau stellt das Erreichen des im Real Case geplanten Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme von ca. 0,9 % eine Herausforderung dar.

Weichen die tatsächliche Zinsentwicklung oder auch andere exogene Faktoren wesentlich von dem Erwarteten ab, wird sich dies in erheblichem Umfang auf das Geschäftsergebnis des laufenden Jahres auswirken können. Insgesamt geht die Taunus Sparkasse auch in einem kritischen Szenario von einem Ergebnis vor Steuern von mindestens 18 Mio. Euro aus. Erwartet wird ein Ergebnis von ca. 27 Mio. Euro und damit ein angemessener Jahresüberschuss zur Dotierung des Eigenkapitals.

Sollten sich weiterhin keine einschneidenden rezessiven Tendenzen über das Planungsjahr hinaus einstellen, so werden sich im Kundenkreditgeschäft die geplanten leichten Bestandszuwächse erzielen lassen. Die Prognoseszenarien bedürfen jedoch einer vorsichtigen Bewertung und gegebenenfalls auch unterjährigen Überprüfungen. Ein Fortschreiben auf die Folgejahre im Zuge der mittelfristigen Planung ist ebenfalls nur im Rahmen einer hohen Schwankungsbreite möglich. Die Refinanzierungsnotwendigkeiten von Staaten, Ländern und großen Investoren oder konjunkturbedingte Veränderungen der angenommenen wirtschaftlichen Rahmenparameter können Plananpassungen zur Folge haben. Als Ausblick strebt die Taunus Sparkasse eine Stabilisierung des Ergebnisses auf dem Niveau von 2013 an. Auch in einem ungünstigen Umfeld erwartet die Taunus Sparkasse in der Zukunft ein positives Ergebnis vor Steuern von über 17 Mio. Euro, um die benötigte Eigenkapitalausstattung für das Geschäftsmodell bereitstellen zu können.

Fazit

Der nach wie vor harte Wettbewerb im Privatkundengeschäft, sowohl im Passiv- als auch im Aktivbereich, wird weiterhin maßgeblich über den Preis geführt werden. Die sich

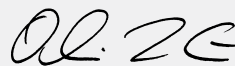
konkretisierenden Anforderungen an die Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen nach Basel III (CRD IV und CRR) werden den Kampf um Kundeneinlagen weiter verschärfen. Um Marktanteile zu halten, kann es erforderlich werden, Konditionenzugeständnisse zu machen. Dies wird sich negativ auf den Zinsüberschuss auswirken. Die geplanten eigenen Pfandbriefemissionen können zumindest auf der Refinanzierungsseite das geplante Wachstum im Aktivgeschäft unterstützen und die langfristige Liquiditätsausstattung sichern.

Weitere Probleme bei der Finanzierung südeuropäischer Staaten und die damit verbundenen erhöhten Unsicherheiten innerhalb des Euroraumes können sich weiterhin hemmend auf die wirtschaftliche Entwicklung in Europa auswirken. Dies könnte auf unser Kundenkreditgeschäft durchschlagen, so dass sich unsere Wachstumsziele nicht vollständig umsetzen lassen.

Die Taunus Sparkasse fokussiert weiterhin auf die Finanzierung der Privatkunden, des Mittelstandes und der Immobilienwirtschaft. Der Vorstand hält für 2013 wegen der unsicheren Umfeldbedingungen aufgrund der Volatilitäten an den Zins- und Kapitalmärkten sowie der Entwicklung an den Immobilienmärkten negative Abweichungen von den Planwerten für möglich.

Bad Homburg v. d. Höhe
20. März 2013

Der Vorstand



Oliver Klink



Axel Warnecke

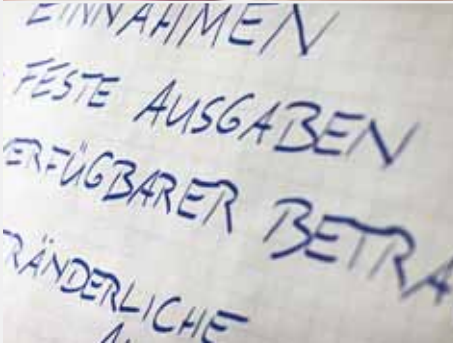


Markus Franz

Dringende Anschaffungen ermöglichen

Birgit Bürkin hat den Bedarf für Mikrosozialkredite erkannt und reagiert





„Vor Menschen, die ihr Leben unter schwierigen Umständen meistern, habe ich großen Respekt.“

Diplom-Haushaltswissenschaftlerin Birgit Bürkin möchte mit ihrer Budgetberatung ansetzen, bevor es zu finanziellen Problemen kommt.

„Bei meinen Beratungen für das Netzwerk ‚Kompass Geld‘ und das Sozialbüro Main-Taunus habe ich einen Bedarf erkannt: Da kamen Menschen, die brauchten zum Beispiel ein Auto, um ihre Berufstätigkeit zu sichern. Sie hatten aber keine Möglichkeit, das zu finanzieren“, sagt Birgit Bürkin.

Aufwendungen für die persönliche oder berufliche Entwicklung – wie etwa den Führerschein machen, um beruflich Fuß zu fassen. Oder nach einer Trennung die Möbel für die neue Wohnung anschaffen: Für solche unerwarteten Ausgaben haben viele Menschen einfach nicht das Geld. Denn nicht jeder schafft es, aus dem Einkommen etwas zurückzulegen. Kommt dann noch ein negativer Schufa-Eintrag dazu, ist der Weg zu einem „normalen“ Kredit verbaut. Hier setzt die Idee des „Mikrosozialkredits“ an: ein Kleinkredit für private Investitionen, um die Chancen am Arbeitsmarkt zu erhöhen oder die Haushaltssituation zu verbessern. In Deutschland gab es dies bislang nicht.

Doch bevor so ein Kredit vergeben wird, steht erst einmal eine eingehende Beratung an. Sind alle Hilfen ausgeschöpft? Welches Haushaltsbudget steht zur Verfügung? Dabei wird immer nach der besten Lösung für den Hilfesuchenden gesucht. *„Wir wollen nicht, dass sich der Antragsteller überschuldet. Deshalb geht es auch nicht darum, einen Kredit um jeden Preis zu gewähren.“* Birgit Bürkin hat ihr Konzept dem Caritasverband für den Bezirk Main-Taunus vorgestellt. Seitdem haben bereits 40 Menschen das Beratungsangebot genutzt. Sechs haben bereits Kredite bekommen. In den Vergabeprozess sind weitere ehrenamtliche Mitglieder eingebunden, die den Kreditnehmer in allen Phasen begleiten.

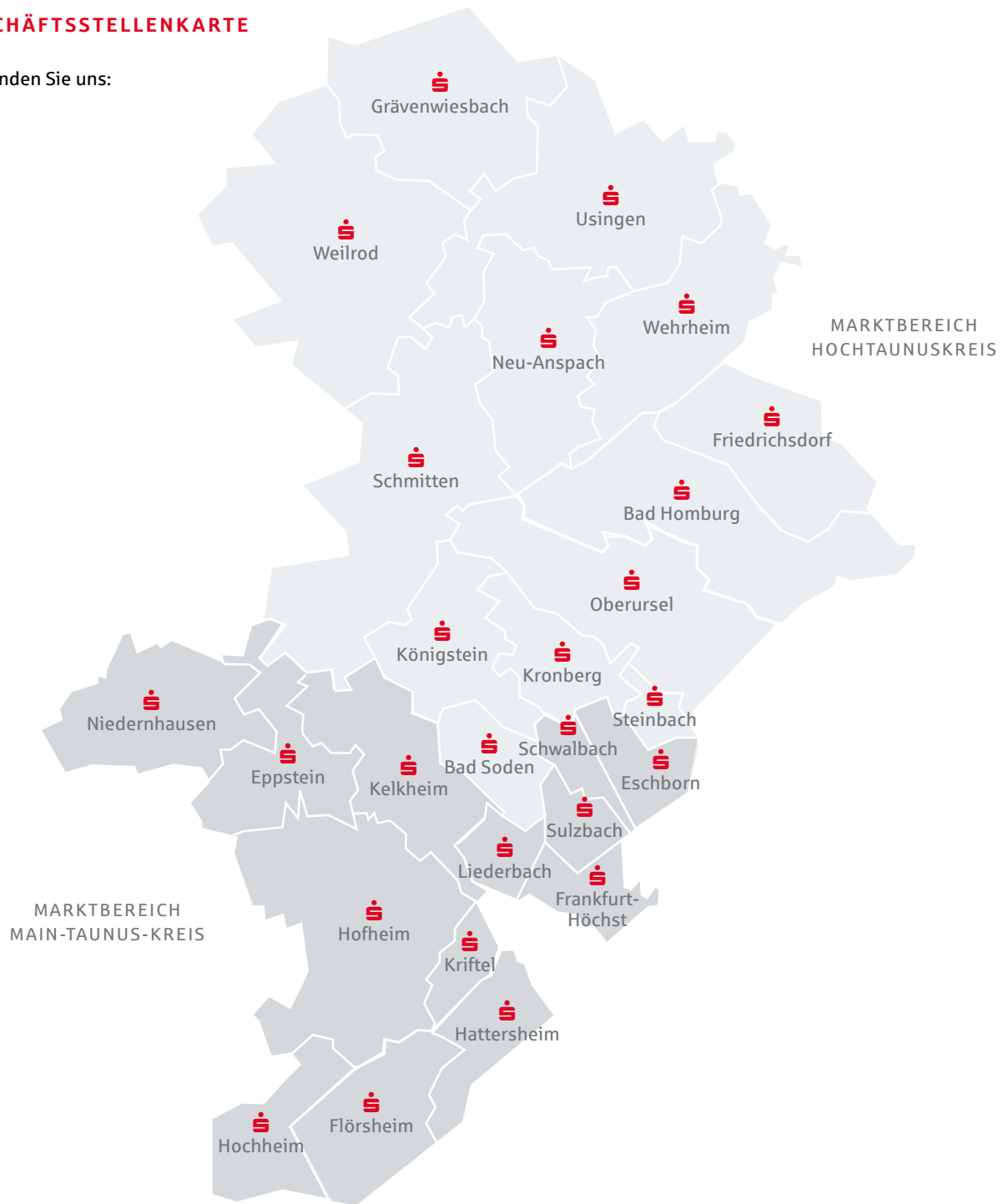
Ausgezahlt werden Kredite bis zu einer Höhe von maximal 3.000 Euro, damit die Raten überschaubar bleiben. *„Das sind ganz normale Bankkredite – zu fairen Konditionen. Als Partner konnte dafür die Taunus Sparkasse gewonnen werden. Über dieses Engagement sind wir sehr froh, denn andere Banken sind nicht so offen.“* Ein vom Caritasverband Main-Taunus eigens eingerichteter Fonds sichert die Kredite ab. *„Als kreditwürdig empfunden zu werden: Für die Antragsteller ist das wichtig. Das hat wirklich mit Würde zu tun.“* Und der positive Nebeneffekt: Hat ein Kreditnehmer alles zurückgezahlt, verfügt er auch wieder über eine positive Kredithistorie.

„Für das Projekt ‚Mikrosozialkredit‘ hat der Caritasverband Main-Taunus eine Spende von der Taunus Sparkasse bekommen. Damit unterstützt die Taunus Sparkasse zusätzlich die Arbeit der Beratungsstellen und würdigt gleichzeitig das ehrenamtliche Engagement.“



GESCHÄFTSSTELLENKARTE

Hier finden Sie uns:



GESCHÄFTSSTELLENVERZEICHNIS

Dienstleistungszentrum

61352 Bad Homburg
Ludwig-Erhard-Anlage 6+7
Tel.: 0800 51250000
Fax: 06172 2708430
E-Mail: serviceteam@taunus-sparkasse.de
Internet: www.taunussparkasse.de

Firmenkundenbetreuung

61352 Bad Homburg
Ludwig-Erhard-Anlage 6+7
Tel.: 06172 27072474
Fax: 06172 2708106
E-Mail: firmenkundenbetreuung@taunus-sparkasse.de

Kommunen, Investoren, Projektentwickler

61352 Bad Homburg
Ludwig-Erhard-Anlage 6+7
Tel.: 06172 270180
Fax: 06172 270181
E-Mail: kip@taunus-sparkasse.de

Private Banking

61348 Bad Homburg
Louisenstraße 60
Tel.: 06172 2701049
Fax: 06172 270239
E-Mail: private.banking@taunus-sparkasse.de

Center für Freie Berufe und Heilberufe

61348 Bad Homburg
Louisenstraße 60
Tel.: 06172 27072578
Fax: 06172 2708610
E-Mail: mb-gkc@taunus-sparkasse.de

Beratungscenter

61348 Bad Homburg
Louisenstraße 60
Tel.: 06172 270-1001
Fax: 06172 27088-01

65439 Flörsheim
Bahnhofstraße 16
Tel.: 06145 9268-30
Fax: 06172 27088-09

65929 Frankfurt-Höchst
Hostatostraße 19
Tel.: 069 3005-200
Fax: 06172 27088-00

61381 Friedrichsdorf
Hugenottenstraße 76–78
Tel.: 06172 736250
Fax: 06172 27088-20

65719 Hofheim
Am Untertor 6
Tel.: 06192 207619
Fax: 06172 27088-02

61476 Kronberg
Frankfurter Straße 11
Tel.: 06173 955340
Fax: 06172 27088-55

61440 Oberursel
Epinayplatz 2
Tel.: 06171 623400
Fax: 06172 27088-07

Gewerbekundencenter

61348 Bad Homburg
Louisenstraße 60
Tel.: 06172 27072089
Fax: 06172 27086-01

65719 Hofheim
Am Untertor 6
Tel.: 06192 207666
Fax: 06172 27086-02

61440 Oberursel
Epinayplatz 2
Tel.: 06171 623564
Fax: 06172 27086-07

Regionalfilialen

61348 Bad Homburg
Louisenstraße 60
Fax: 06172 27089-01

65812 Bad Soden
Königsteiner Straße 72–74
Fax: 06172 27089-04

65760 Eschborn
Unterortstraße 23–25
Fax: 06172 27089-41

65929 Frankfurt-Höchst
Hostatostraße 19
Fax: 06172 27089-00

61381 Friedrichsdorf
Hugenottenstraße 76–78
Fax: 06172 27089-20

65795 Hattersheim
Hauptstraße 4
Fax: 06172 27089-03

65239 Hochheim
Frankfurter Straße 16–18
Fax: 06172 27089-06

65719 Hofheim
Am Untertor 6
Fax: 06172 27089-02

65779 Kelkheim
Am Marktplatz 5
Fax: 06172 27089-05

61440 Oberursel
Epinayplatz 2
Fax: 06172 27089-07

61250 Usingen
Wilhelmstraße 13
Fax: 06172 27089-37

Filialen

61348 Bad Homburg
Goldgrubenstraße 24
Fax: 06172 27089-14

61350 Bad Homburg-Dornholzhausen
Lindenallee 2 c
Fax: 06172 27089-16

61352 Bad Homburg-Gonzenheim
Haberweg 2
Fax: 06172 27089-18

61350 Bad Homburg-Kirdorf
Kirdorfer Straße 75
Fax: 06172 27089-66

65817 Eppstein-Vockenhausen
Hauptstraße 73
Fax: 06172 27089-50

65439 Flörsheim
Bahnhofstraße 16
Fax: 06172 27089-09

61381 Friedrichsdorf-Köppern
Im Hahlgarten 2-6
Fax: 06172 27089-30

61381 Friedrichsdorf-Seulberg
Hardtwaldallee 3
Fax: 06172 27089-48

65795 Hattersheim-Okriftel
Taunusstraße 6 a
Fax: 06172 27089-35

61462 Königstein
Frankfurter Straße 9 a
Fax: 06172 27089-13

65830 Kriftel
Frankfurter Straße 8
Fax: 06172 27089-42

61476 Kronberg
Frankfurter Straße 11
Fax: 06172 27089-55

65835 Liederbach
Bahnstraße 7
Fax: 06172 27089-57

61267 Neu-Anspach
Rudolf-Diesel-Straße 9
Fax: 06172 27089-51

65527 Niedernhausen
Austraße 11
Fax: 06172 27089-43

61440 Oberursel
Camp-King-Allee 4
Fax: 06172 27089-10

61440 Oberursel-Stierstadt
Taunusstraße 19
Fax: 06172 27089-67

65824 Schwalbach-Limes
Marktplatz 40
Fax: 06172 27089-49

Beratung-Plus-Filialen¹

61352 Bad Homburg-Ober-Erlenbach
Wetterauer Straße 2
Fax: 06172 27089-26

65812 Bad Soden-Neuenhain
Hauptstraße 18 a
Fax: 06172 27089-54

65817 Eppstein-Bremthal
Wiesbadener Straße 71 a
Fax: 06172 27089-53

65760 Eschborn-Niederhöchstadt
Hauptstraße 289
Fax: 06172 27089-44

65439 Flörsheim
Bürgermeister-Lauck-Straße 23
Fax: 06172 27089-11

65439 Flörsheim-Weilbach
Frankfurter Straße 5
Fax: 06172 27089-36

65439 Flörsheim-Wicker
Tanusstraße 3
Fax: 06172 27089-34

61381 Friedrichsdorf-Burgholzhausen
Alt-Burgholzhausen 4
Fax: 06172 27089-28

61279 Grävenwiesbach
Frankfurter Straße 58
Fax: 06172 27089-72

65795 Hattersheim-Eddersheim
Kapellenstraße 1
Fax: 06172 27089-31

65719 Hofheim-Langenhain
Wallauer Straße 4
Fax: 06172 27089-33

65779 Kelkheim-Fischbach
Kelkheimer Straße 10
Fax: 06172 27089-45

61476 Kronberg-Oberhöchstadt
Altkönigstraße 3
Fax: 06172 27089-08

61440 Oberursel-Oberstedten
Hauptstraße 20
Fax: 06172 27089-17

61389 Schmitten-Niederreifenberg
Brunhildestraße 20
Fax: 06172 27089-59

61449 Steinbach
Bahnstraße 16
Fax: 06172 27089-15

65843 Sulzbach
Hauptstraße 53
Fax: 06172 27089-40

61273 Wehrheim
Hauptstraße 9 a
Fax: 06172 27089-39

61276 Weilrod-Rod an der Weil
Weilstraße 37
Fax: 06172 27089-69

Selbstbedienungsfilialen²

61352 Bad Homburg
Frölingstraße 15–31 (Deutsche Leasing)

61352 Bad Homburg
Ludwig-Erhard-Anlage 6+7

61348 Bad Homburg
Rathausplatz 3–7 (Entree)

61350 Bad Homburg-Kirdorf
Gluckensteinweg 91

61352 Bad Homburg-Ober-Eschbach
Kalbacher Straße 13

65239 Hochheim-Massenheim
Wickerer Straße 22

65239 Hochheim-West
Königsberger Ring 2–8

65719 Hofheim
Chinonplatz 6 (Chinon-Center)

65719 Hofheim
Am Kreishaus 1–5 (Kreishaus)

61462 Königstein-Mammolshain
Oberstraße 12

61267 Neu-Anspach
Raiffeisenstraße 5

61440 Oberursel-Bommersheim
Bommersheimer Straße 70

61440 Oberursel-Weißkirchen
Erlengasse 1

Geldautomaten

61348 Bad Homburg
Spielbank, Kurpark

61348 Bad Homburg
Urseler Straße 33 (Hochtaunus-Kliniken)

65812 Bad Soden
Kronberger Straße 36 (Krankenhaus)

65760 Eschborn
Mergenthalerallee 79–81

61381 Friedrichsdorf
Houiller Platz 7

65795 Hattersheim
Heddingheimer Straße 22 (Globusmarkt)

61462 Königstein
Klosterstraße 15 a+b (Stadtgalerie)

61476 Kronberg
Königsteiner Straße 35 (Opel-Zoo)

61440 Oberursel
Hohemarkstraße 192
(Taunus-Informationen-Zentrum)

61440 Oberursel
Zeilweg 1

Alle Filialen sind mit Serviceterminals und Geldautomaten mit Ein- und Auszahlungsfunktion ausgerüstet.

¹ Filialen, bei denen der Schwerpunkt auf der Beratung der Kunden liegt und die daher keine festen Zeiten für Serviceleistungen haben.

² Geldautomat und Serviceterminal für Überweisungen, Kontoauszüge u. Ä.

Stand: 10. Juni 2013

IHRE ANSPRECHPARTNER

Privatkundengeschäft



Robert Recknagel
Marktbereich
Private Banking



Martina Zywietz
Marktbereich
Hochtaunuskreis



Dieter Padberg
Marktbereich
Main-Taunus-Kreis



Werner Hermann
Marktbereich
Gewerbekunden

Firmenkundengeschäft



Karl Specht
(Verhinderungsvertreter
eines Vorstandsmitgliedes)
Marktbereich
Firmenkunden



Raimund Becker
Marktbereich
Kommunen, Investoren,
Projektentwickler

Stabsabteilungen/vertriebsunterstützende Abteilungen



Gerhard Wilhelm
Eigenhandel/Treasury



Helge Kramer
(Verhinderungsvertreter
eines Vorstandsmitgliedes)
Gesamtbanksteuerung



Uwe Loos
Kreditmanagement



Winfried Wolf
**Marktservice
und Organisation**



Susanne Eisert
Personal



Thomas Krebs
Revision



Lutz Schöniger
Vertriebsunterstützung



Andreas Elleringmann
**Vorstandsstab, Recht,
Kreditservice**

Herausgeber:

Taunus Sparkasse, Ludwig-Erhard-Anlage 6+7, 61352 Bad Homburg v. d. Höhe

Servicetelefon: 0800 51250000

(kostenfrei aus dem deutschen Fest- und Mobilfunknetz)

Fax: 06172 2708430

E-Mail: serviceteam@taunus-sparkasse.de

Internet: www.taunussparkasse.de

Facebook: www.facebook.com/TaunusSparkasse



Koordination: Lars Dieckmann, Unternehmenskommunikation

Fotografie: Jens Ihnken, www.ihnken.com

Texte: Taunus Sparkasse; Arts & Others, www.arts-others.de

Design: BrainDESIGN, www.brain-design.net

Druck: mts Digital GmbH, www.mts-digital.de